

Der Hospizkreis in der Presse

Sollten die Artikel nicht direkt geöffnet werden, finden Sie eine PDF-Datei in Ihrem Download-Ordner.

Drei Jahrzehnte im Zeichen der Würde

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Quelle: Tegernseer Zeitung

8 **LANDKREIS**

Drei Jahrzehnte im Zeichen der Würde

JUBILÄUM Hospizkreis feiert sein 30-jähriges Bestehen im Seeforum in Rottach-Egern



Landkreis – Seit 30 Jahren gibt es den Hospizkreis Miesbach. Ein Jubiläum, das man mit einem stimmungsvollen Konzertspektakel feiern wollte. Zahlreiche Vereinsmitglieder, ehrenamtliche Hospizbegleiter und -begleitete, Unterstützerinnen und Unterstützer sowie geladene Gäste nahmen an der Veranstaltung teil.

Vorstandsvorsitzende Gertraud Franziska von Droschel begrüßte unter anderem Holger, Hans Bürgermeister, Christoph Schmid, den gesamten Vorstand des Fördervereins Oberland Hospiz, die Geschäftsführung und Leitung des Oberland Hospiz sowie Bernhard Feneber vom Opalhallenbühnen und den Chefredakteur der Tegernseer Zeitung und Politikredakteur im Agnitarhof. Für die musikalische Unterhaltung des Abends sorgte die Familie Herwig.

In ihrer Ansprache bildete Franziska von Droschel auf die Gründung des Hospizkreises im Jahr 1996 zurück. Sie erinnerte an die Initiatoren und Gründungsmitglieder: Gustav Thaler, Theresia von Caritas Zentrum, Bürgermeister Peter Janssen, Dr. Klaus Wenzel, Dorothea Strocker, Uta Branzl, Thilo, Dr. Joachim Grotz und Peter Rosen.

Zentrales Ziel des damals gegründeten gemeinnützigen Vereins war es gewesen, sterbenden Menschen aus der akuten Krankenhausversorgung herauszuholen und sie auf ihrem letzten Lebensweg menschlich und würdevoll zu begleiten. Ein Anliegen, das bis heute die Arbeit des Hospizkreises prägt.

Einem literarischen Höhepunkt des Abends bildete die Darbietung „Der Tanz des Le-

bens“ der Erzählerin Diana von Waldberg-Zell, einer engagierten Universitäts- der Hospizbewegung. Gemeinsam mit den virtuosen Violinstimmen Annelie von Feilitzsch und Laura Caterina Hamppe verband sie ihre gesprochenen Texte mit Musik zu einer allegorischen Mischung des Lebens.

In diesen eigenen für das Violin-Duo arrangierten Stücken verflochten sich Musik und Erzählung ab Werke von Ludwig Spohr, Edward Elgar, Anton Bruckner, C. F. Händel und J. Haydn. Carlos Gardel, Fritz Kreisler und Yvette Mimoun bildeten den musikalischen Rahmen. Inhablich stand das eigene Handeln Facettes des Lebens im Mittelpunkt – von Leidenschaft und Liebe über Trauer bis hin zum Abschied. Das Trio verfügte das Publikum mit seiner eindringlichen Botschaft: „Es ist Zeit, Gedenken zu leisten“, sagt das Leben und macht die Bilanz – Sinnbild für schmerzhaften Umgang mit Leben, Sterben und Vergänglichkeiten.

MARION HEILWIG

Applaus für das „Haus des Lebens“

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Quelle: Tegernseer Zeitung

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Quelle: Tegernseer Zeitung



Ehrenamt im Oberlandhospiz

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken. Quelle: Gelbes Blatt

Ehrenamt im Oberlandhospiz

Begleitung und Versorgung: Helfer gesucht

Bad Wiessee – Das Oberlandhospiz wird im Oktober eröffnet. Es bietet Raum für eine würdevolle Begleitung und Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen. „Im Mittelpunkt stehen dabei stets die Autonomie des Einzelnen, Empathie und respektvolle Fürsorge, getragen von einem qualifizierten und engagierten Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden“, erklärt der Hospizkreis Miesbach.

Das Hospiz lebt maßgeblich vom Einsatz ehrenamtlicher Helfer. Ob bei der Begleitung in der letzten Lebensphase, der Gestaltung eines wohllichen Ambientes oder im Alltag – „jede helfende Hand ist wertvoll und trägt dazu bei, eine Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit zu schaffen“, heißt es weiter. „Wenn Sie Freude am Tun, Kreativität,

Interesse am Menschen und Wertschätzung mitbringen, sind Sie bei uns genau richtig“, betont das Leitungsteam des Oberlandhospizes. „Ihr Einsatz macht einen Unterschied – für die Gäste, ihre Angehörigen und auch für Sie selbst.“

Um Interessierten die Möglichkeit zu geben, das Oberlandhospiz kennenzulernen und sich über die Möglichkeiten des Engagements zu informieren, laden Petra Obermüller, Koordinatorin Ehrenamt Hospizkreis, und Hospizleiter Alexander Daxenberger zu einem Informationsabend am Mittwoch, 23. Juli, um 19 Uhr im Caritas Anna Haus, Krankenhausstraße 10, in Holzkirchen ein. Dort werden das entstehende Hospiz in Bad Wiessee vorgestellt, dessen Tätigkeitsfelder erläutert und Fragen beantwortet. she

Für junge Pflegende

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken. Quelle: Gelbes Blatt

Für junge Pflegende

Gemeinsam stark für Kinder und Jugendliche: Pfützenspringer-Trolley für Abwechslung und Infos

Landkreis – Young Carers – so werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene genannt, die sich um kranke oder behinderte Angehörige kümmern. Laut „Ficht ammerdeich“ einer Plattform für Young Carers sind in Deutschland fast 500.000 Jugendliche zwischen zwölf und 19 Jahre pflegende Angehörige, das sind von bis zwei Kinder pro Schulklasse. Nicht selten übernehmen sie dabei eine Verantwortung und Aufgaben, die nicht altersgerecht sind.

Dem Hospizkreis im Landkreis Miesbach und der Palliativstation im Krankenhaus Agatharied ist es wichtig, diesen Problemen gemeinsam zu den Blick zu werfen. „Denn ein Grundbaustein der palliativen Versorgung von schwer erkrankten Menschen ist es, auch die betroffenen Menschen zu begleiten und zu unterstützen. Nur so kann die bestmögliche



Bei der Übergabe des Kindertrolleys. Das Team der Palliativstation Agatharied mit Koordinatorin des Hospizkreises Miesbach.

Verorgung für alle gegeben“, erklärt der Hospizleiter. Um Kindern und Jugendlichen die Besuche auf der Palliativstation zu erleichtern, sind alters- und bedarfsgerecht zu unterstützen hat der Verein ein neues Projekt gestartet: Der Pfützenspringer-Trolley. In diesem umgebauten Fliegen-Trolley befinden sich der gleichnamigen Trolleygruppen für Kinder im

Hospizkreis, stehen bescheidenen Kindern auf der Palliativstation Bücher, Spiele, Mal- und Bastelarbeiten zur Verfügung. Natürlich darf hier auch ein kleiner Teddy als Geschenk an

die Kinder nicht fehlen“, erklärt der Hospizleiter. Neben Informationen und Anregungen zum Beispiel zur Stärkung der Bindung erleben sich die begleitenden Erwachsenen viel, um so wohl die Kinder bestmöglich zu die Hand zu nehmen als auch für sich selbst Sicherheit zu bekommen. Auch an der Mitarbeit auf der Palliativstation ist gedacht, sie finden in diesem Trolley zusätzliche Materialien und viele weitere tolle Ideen für Aktivitäten.

Finanziert wurde der Pfützenspringer-Trolley und die Erstattung durch den Erntedankfest des Hospiz- und Palliativkreises der Kreuzeisen-München und Haidling. Alle weiteren Anschaffungen werden durch Spenden gesammelt über den Hospizkreis im Landkreis Miesbach gestellt.

Weitere Informationen zum Thema Young Carers oder zu Trolley bei Kindern gibt es unter www.hospizkreis.de. she

Wir suchen Verstärkung!

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Frauenbund spendet an Hospizkreis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.
Quelle: Holzkirchner Merkur

Geborgenheit schenken

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Geborgenheit schenken

Hospizkreis im Landkreis Miesbach: Neujahrsempfang mit Einblicken in Geschichte der Hospize

Roßbach-Egern-Landkreis – Über dem kleinen, alten Wirtshaus im Ortsteil der Berggasse – von der Arbeit im Hospiz zu bescheidenen, kühleren Stunden im Landkreis Miesbach, seine Mitglieder, Förderer, Kooperationspartner, Politik und Freunde, junge zum Neujahrsempfang in Roßbach-Egern ein.

Das zentrale Thema war die für Oktober geplante Einführung des Oberlandhospizes in Bad Wiessee. Im Oberland wird durch ein weites Feld auf der Hospizarbeit gelebt, erklärt die Hospizleiterin. Für sterbende Menschen, deren Familien und Freunde wird ein Lebensort der in einem Ort sein für die letzte Lebenszeit geschaffen.

Reinhold, die Leiterin des Hospizkreises im Landkreis Miesbach, gab einen Einblick in ihren Wirkungs- und die Geschichte der Hospizbewegung. So beeindruckt sie die von ihrer Arbeit mit einem 27-jährigen HNF/27-Landkreis. Der junge Mann habe leider nur noch eine kurze Lebenserwartung gehabt. Freimond sagte in Gabel: „Kannst du mir das?“ Nach dem Abendessen wurde die Zeit für Nachfragen bestimmt, so das ihre Geborgenheit als Fallstrichwörter genannt, sagte Gabel.

Darüber hinaus „Apparatenschein“ sich nur dann über den Kern der Welt und dass es zwischenzeitlich sogar möglich ist. „Wir leben nicht nur in Blasen, wir sterben auch immer“, sagte Gabel. „Leben und Sterben sind nicht getrennt, sondern verbunden.“ (Achtung nicht reden) mit dem Hospizleiter, von Be- währten, Mitarbeiterinnen und



Einzelgesprächen mit physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Dimensionen haben und all diese Bereiche Beachtung brauchen.

Ebene-entworfene Gabel die Arbeit, von einem ungeliebten Hospizleiter, die Zeit mit-bringen und menschliche Nähe vermittelt. „Sterbende haben eine kleine Scherz nach Geborgenheit“, sagte Gabel deutlich und betonte, dass Hospizarbeit über das Leben sehr hinausgeht über ein Sterben, sondern über ein Geburtstagen sind.

Zur Hospizarbeit im Landkreis Miesbach versucht der Menschen das Wissen nach einem Sterben zu den Ort zu ermöglichen, wo die Zukunfts sind. „Nachdem das keine immer möglich ist, stehen wir als Oberland Hospiz in Bad Wiessee“, schreibt die Leiterin. „die

besonderer Vortrag Referent:in:in Gabel (1) mit der Hospizleiterin, Vorstandsvorsitzenden Gabel (2) und Hospizleiterin, Mitarbeiterinnen

Ehrenamtlichen, als der Aus- phase und dem künftigen Be- trieb, von denen sind Aus- sichten dem Vortrag sehr an- schaulich“, erklärt der Hospiz- leitende. Gabel hat dazu von den Hospizleitern die Hospiz-

Hospizbegleitung unterstützt

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Hospizbegleitung unterstützt

Beim Abschied einer engen Freundin erlebte die Familie Richter selbst, wie unterstützend und hilfreich die Begleitung beim Sterben und in der letzten Lebensphase durch ehrenamtliche Hospizbegleiter sein kann. Die Inhaber der Kaffeerösterei Dinzler in Irnschenberg unterstützten deshalb kürzlich den Hospizkreis im Landkreis mit einer Spende von 2500 Euro. Den symbolischen Scheck überreichten Heike (l.) und Isolde Richter (r.) an die Hospizkreis-Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel. Das Geld fließt in weitere Ausbildungen für Hospizbegleiter und in die Trauerarbeit. MN/PS/ST

Menschen in schwierigen Zeiten helfen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Menschen in schwierigen Zeiten helfen

HOSPIZARBEIT 16 Ehrenamtliche absolvieren Ausbildung in neun Monaten

Landkreis – Der Umgang mit Sterben, Tod und Trauer ist Inhalt einer Ausbildung für ehrenamtliche Hospizbegleiter, die der Hospizkreis im Landkreis Mesbach regelmäßig anbietet. 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Landkreis absolvierten nun diese Ausbildung. Damit sind sie qualifiziert, Menschen in der herausfordernden Zeit des Sterbens und der Trauer zu begleiten. Die Ausbildung zum ehrenamtlichen Hospizbegleiter dauert rund neun Monate. Wie der Hospizkreis mitteilt, erwarben die Teilnehmer an 15 Abenden und fünf Wochenenden nach den Richtlinien des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes (DHPV) Wissen über den ganzheitlichen Ansatz in der hospizischen Versorgung von sterbenden Menschen. Zur Ausbildung gehörten Informationen über das Versorgungszusammenhang sowie Versorgungsmöglichkeiten mit Patientenverfügung und Vorsorgewillmacht. Neben den technischen und rechtlichen Inhalten setzten sich die Ehrenamtlichen außerdem mit Spiritualität und den Auswirkungen des Todes eines geliebten



Die neuen Hospizbegleiter (vorne v.l.) mit Koordinatorin Petra Obermüller, Hannah Ritzinger, Sabine Schreiber, Sonja Kilo, Sabina Feiertag, Sabrina Sattich, Christian von Hoerner, Edelbraud Hartmann, Margarete Mariutti, Diana Steiner und (hinten v.l.) mit den Koordinatorinnen Alexa Gentsch und Miriam Cetnich, Claudia Bludau-Pricoco, Martina Dietrich, Ines Jährig, Franziska Zanke, Tobias Helling, Peter Mariutti, Andra Doyen STEFAN SCHWEIHFÖRER

Menschen auf Familien aussein-ander. Die Schüler beschäftigen sich auch selbst mit ihrer Herangehensweise an die Themen Sterben, Tod und Trauer sowie mit verschiedenen Kommunikationsmöglichkeiten und basaler Stimulation. Darunter versteht man die Kommunikationsmöglichkeit mit Menschen, deren Wahrnehmung beeinträchtigt ist.

„Die professionellen Hospizbegleiter sind nun gut gerüstet, Menschen in herausfordernden Zeiten zu begleiten; sei es für Gespräche, für Erinnerungen oder auch in Stille“, teilt der Hospizkreis mit. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Einlösung der Angehörigen durch Besuche, Spaziergänge und kleine Ausflüge mit dem Sterbenden. Die Hospizbegleiter

besuchen Menschen im eigenen Zuhause, in Pflegeheimen oder im Krankenhaus. Der Hospizkreis stellt Kontakt zu den Hospizbegleitern her, unter Tel. 0 80 24 / 4 77 98 55 oder per Mail an info@hospizkreis.de. Weitere Informationen zum Thema sind auf der Internetseite www.hospizkreis-holzkirchen.de/abfuhr.

vom Miesbacher Merkur. 09.10.2024

Aktionswoche zum Welthospiztag



Bierkrug-Geld geht an Hospizkreis Miesbach

Für die Stammgäste des Augustiner-Wirtshauses an der Neuhauser Straße in Mönchshaus steht ein hausesgener Mosekrug-Tresor zur Verfügung. Dort können die Gäste ihren persönlichen Lieblingsbierkrug einschließen. Wer dort einen Platz möchte, errichtet einen Obolus, den Thomas Vollmer (MA), Chef des Augustiner-Stammhauses, aufrundet und jährlich einer sozialen Einrichtung spendet. Heuer ging die Spende in Höhe von 1000 Euro an den Hospizkreis im Kreis Miesbach. „Wir wollen unseren Stamm-

gästen etwas Gutes tun und gleichzeitig soziale Einrichtungen unterstützen“, sagte Vollmer bei der Spendenübergabe an Hospizkreis-Schatzmeister Manfred Lechner und Hospizkreis-Koordinatorin Alexa Gerbasi. Er hat die Arbeit des Hospizkreises bei einer Sterbegleitung im Bekanntenkreis kennen und schätzen gelernt, heißt es in einer Pressemitteilung des Hospizkreises. „Man kann sich nicht vorstellen, was alles in einer so schwierigen Lebenslage auf einen zukommt“, erinnert sich Vollmer. „Wir sind sehr dank-

bar für die große Unterstützung durch den Hospizkreis“. Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach begleitet ehrenamtlich schwerst kranke und sterbende Menschen und deren Angehörige. In der Zeit der Trauer stehen somit viele Angebote zur Verfügung, jeder Betroffene soll seinen individuellen Weg durch diese schwere Zeit finden können. Die Hospizarbeit wird nicht durch öffentliche Gelder unterstützt, sodass sie durch Spendengelder finanziert werden muss. MALMWAY

Bad Wiessee Lions Club spendet 24.000 Euro für Hospiz

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Bad Wiessee Lions Club spendet 24.000 Euro für Hospiz

<https://www.tegernsee-aktuell.de/lions-club-spendet-24-000-euro-fuer-hospiz/>

von Redaktion

15. Juli 2024

Anfang der Woche richtete der Lions Club Tegernsee eine Oldtimer-Rallye aus. Am Ende sammelte der Club ganze 24.000 Euro für den Hospizkreis im Landkreis Miesbach.



Inner Wheel Club spendet an Hospizkreis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



2910 Euro für Trauerhilfe des Hospizkreises

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Vom Schliersee nach Hamburg fürs Hospiz

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Startschuss für ein Herzensprojekt

Im März 2022 war bekannt geworden, dass der 150-jährige, in Bad Nauheim von Philipp erbauten Schloss, sich fast vollständig zerstört hat. Die letzten verbleibenden Mauern sind die Mauerwerkreste der Ostflucht. Die Arbeiten werden auf dem Gelände des Schlosses durchgeführt. Der Bau des Oberlauf-Parkplatzes soll ebenfalls folgen.

FÜR DEN HERZEN

Bad Nauheim – Vor wenigen Tagen ist auf dem Gelände des Schlosses die Baugrubenarbeiten begonnen. Die Arbeiten werden auf dem Gelände des Schlosses durchgeführt. Der Bau des Oberlauf-Parkplatzes soll ebenfalls folgen.



Die Reste des einstigen Schlosses sind im Bild zu sehen. Die Arbeiten werden auf dem Gelände des Schlosses durchgeführt. Der Bau des Oberlauf-Parkplatzes soll ebenfalls folgen.



Philipp von Hessen

Philipp von Hessen

Philipp von Hessen

Als es bekannt wurde, dass das Schloss in Bad Nauheim von Philipp erbauten Schloss, sich fast vollständig zerstört hat. Die letzten verbleibenden Mauern sind die Mauerwerkreste der Ostflucht. Die Arbeiten werden auf dem Gelände des Schlosses durchgeführt. Der Bau des Oberlauf-Parkplatzes soll ebenfalls folgen.

Spende Neuhaus Frauen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Neujahrsempfang

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Gegen das Vergessen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Begleiter in einer schweren Zeit

Frauenbund engagiert sich für Hospizkreis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Hospizwoche im Landkreis Miesbach

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



11 000 Euro für den Hospizkreis

Das 26. Benefiz Golf Turnier des Hilfswerks des Lions Clubs am Tegernsee war sowohl ein sportlicher als auch ein finanzieller Erfolg. Der Golfclub am Margarethenhof und der Lamsenhof in Marienstein erwiesen sich als vorbildliche und großzügige Gastgeber für 40 Golfer und 60 Gäste der Abendveranstaltung, deren Höhepunkt die Versteigerung von Spenden unter anderem der Hotelierle, Gastronomie und des Einzelhandels im Landkreis war. Den Reinerlös in Höhe von

11 000 Euro übergaben Präsidentin Irgard Schützenberger (2.v.l.) und Manfred Pfeifer vom Lions Club an Gräfin Franziska von Drechsel (2.v.r.), Vorsitzende des Hospizkreises im Landkreis Miesbach, sowie Lisa Brandl-Thür, die in beiden Vereinen aktiv ist. Der Hospizkreis begleitet seit über 27 Jahren schwerstkranke, sterbende und trauernde Menschen. Zusammen mit dem Förderverein Oberland Hospiz plant er den Neubau eines Hospiz in Bad Wiessee.

www.rio.de

Neue Trauergruppe

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Neue Trauergruppe

Hospizkreis im Landkreis Miesbach: Start des Angebots am 24. April in Holzkirchen

Holzkirchen – Perlen sind etwas Kostbares, die durch einen langen Prozess, einen schmerzhaften und leidenschaftlichen Weg entstehen. Weil ein Satale Korn nicht aus der Mühle entfernt werden kann, beginnt sie es mit Perlen zu umwickeln, um den Schmerz erträglicher zu machen. Schicht für Schicht legt sie zusammen einen Verband um den schmerzhaften Eindringling. „So entwickelt sich etwas Neues, Wunderbares, Kostbares“, erklärt der Hospizkreis im Landkreis Miesbach. Auch Trauer ist etwas sehr Kostbares. Im Trauerprozess beginnt nach Zeiten des Schmerzes, der Ratlosigkeit und Leere, der Einsamkeit und Ohnmacht ein Prozess der Wahrnehmung: Was so plötzlich in das eigene Leben gefallen ist, wird zu einer Realität, die unabänderlich ist. „Menschen, die trauern, trauern sehr unterschiedlich und auf emotionaler, körperlicher und geistiger Ebene. Sie können oft nicht verstehen, was mit ihnen geschieht und fühlen sich orientierungslos“, erläutert der Hospizkreis. Dabei geht es beim Tod eines Menschen weniger darum, den Verstorbenen „loszulassen“, sondern es geht vielmehr darum, den Verlust des geliebten Menschen im eigenen veränderten Leben zu integrieren und dem Verstorbenen einen neuen Platz zu geben. „Aus Sicht der Hospizbewegung endet die Begleitung nicht mit dem Tod. Und so ist es auch als Hospizkreis im Landkreis Miesbach, ein großes Anliegen, trauernde Menschen in einem geschützten Rahmen individuell in ihrer Trauer zu begleiten“, erklärt der Verein. Die Betroffenen erfahren Unterstützung und Verständnis, haben die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse einzubringen und sich mit anderen betroffenen Menschen auszutauschen und daraus Mut und Kraft zu schöpfen. Unterstützung dabei soll eine fortlaufende Trauergruppe ab Montag, 24. April, bieten. Diese trifft sich jeweils um 18 Uhr in den Räumlichkeiten des Hospizkreises Miesbach in Holzkirchen, Miesbacher Straße 5. Die Gruppe wird ausschließlich von ausgebildeten Trauerbegleiterinnen geleitet. Diese sind Petra Obermüller und Elisabeth Filtz. Um Anmeldung und ein Kennenlerngespräch wird dringend gebeten. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 08024/77965 und per E-Mail an info@hospizkreis.de

Konzert für Hospizkreis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Konzert tur Hospizkreis

Bariton und Klarinettist im FoolsTheater

Holzkirchen – Mit einem Lieder- und Arienabend von Klassik bis Musical am Sonntag, 16. April (19 Uhr), im FoolsTheater unterstützen Christopher Billy (Bariton) und Lukas Scheurer (Klarinette, Klavier) im Rahmen von „The Big Hoot Holzkirchen 2023“ den Hospizkreis Miesbach. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Eine Platzreservierung ist erforderlich. Freikarten gibt es online (www.kultur-im-oberbraeu.de), telefonisch (0 80 24 / 4 75 05), an der Theaterkasse (Mittwoch: 9-12 Uhr, Donnerstag bis Freitag: 17-19 Uhr) sowie an der Abendkasse.

Christopher Billy wurde 1993 in Villach, Österreich, geboren und wuchs in Holzkirchen auf. Neben seinem

Lehramtsstudium für Gymnasium ging er seiner Leidenschaft für den Gesang nach. Er ist seit einigen Jahren Schüler bei der bekannten Gesangslehrerin Bettina Bentgens-Hardieck in Bad Wiessee. Seitdem tritt er in verschiedenen Chören, zuletzt dem Philharmonischen Chor Bayreuth, auf. Auch in Duetten überzeugt der vielseitige Sänger. Nun ist er erstmals als Solist zu hören.

Lukas Scheurer wurde 1999 in Hausham geboren und wuchs in Bad Wiessee auf. Er studiert Klarinette mit Nebenfach Klavier an der Münchner Musikhochschule. Er ist mit der Klarinette in Orchestern und Kammermusikensembles aktiv und als Liedbegleiter und Korrepetitor am Klavier anzutreffen. mm

Humor in der Trauer

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Aus der Region Das Gelbe Blatt Miesbach

Humor in der Trauer

Hospizkreis Miesbach lädt zum Neujahrsempfang nach Holzkirchen ein

Unter dem Motto „Übergänge - eine magische und musikalische Interpretation der Hospiz- und Palliativarbeit“ lud der Hospizkreis Miesbach vor Kurzem zu seinem traditionellen Neujahrsempfang ein. Dass die Arbeit mit Sterbenden nicht nur traurig sein muss, zeigte Referent Berend Feddersen.

VON SARBKA BEHLIKAWA

Ländlertel – Auf einen abwechslungsreichen Abend stießen sich die knapp 100 Gäste beim Neujahrsempfang des Hospizkreises Miesbach in Holzkirchen freuten.

Berend Feddersen, Oberarzt und Leiter des ambulanten Palliativ-Care-Teams an der Universität München am Klinikum Großhadern, betonte



Begleitere mit seiner Zauber- und Stipstickshow. Berend Feddersen (l.) mit Manfred Lochter, Kassier des Hospizkreises Miesbach, beim Neujahrsempfang in Holzkirchen. Foto: GH

terte mit seiner Zauber- und Stipstickshow. Auf humorvolle, aber gleichzeitig sensible Art und Weise gab Feddersen einen Einblick in die letzten Lebensabschnitte der Patienten. Diagnostik, Arztgespräche, Therapie, aber auch Hoffnung und Enttäuschung wurden durch Karikaturen, Scherzspiele und kleine Zaubertricks aufgelockert. Publikum bringt sich in seinem Vortrag ein, am Ende gab es für seine Vorstellung viel Applaus und Zustimmung.

Zur Auflockerung gab es anschließend musikalische Einlagen von Sänger und Klarinettenist David Onka. Monika und Hans Hering unterhalten das anschließende gemütliche Beisammensein und die vielen Gespräche musikalisch mit Harfe und Klavier. Der Hospizkreis Miesbach hilft Sterbenden und deren Angehörigen bei allen wichtigen Fragen und Anliegen. Zudem bietet er regelmäßige Angebote für Trauernde an, wie einen monatlichen Spaziergang mit professionellen Trauerbegleitern. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Kreises bilden sich regelmäßig fort, um bestmöglich auf die individuellen Situationen der Patienten eingehen zu können. Für Fragen und Besuche steht der Hospizkreis unter Telefon 08024/479485 zur Verfügung.

Mit Leichtigkeit über Schweres reden

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Oberland Hospiz braucht Unterstützung

Die Pläne stehen, der Baubeginn ist geplant. Schon im nächsten Jahr soll der Bau des Oberland Hospizes in Bad Wiessee begonnen werden. Die Pläne sind im Rahmen der ersten öffentlichen Präsentation im Ort der Öffentlichkeit vorgestellt. In der Stadt werden große Anstrengungen unternommen, um die Finanzierung zu sichern.

VON CHRISTINA JACHERT-MAIER

Landkreis – Die neue Hospizanlage für circa 2000 bis 3000 Betten hat die Oberland Hospiz gGmbH in Bad Wiessee, Bayern, durch den Landkreis Oberland Hospiz gGmbH, Bad Wiessee, am 1. März 2024 im Rahmen der ersten öffentlichen Präsentation im Ort der Öffentlichkeit vorgestellt. In der Stadt werden große Anstrengungen unternommen, um die Finanzierung zu sichern.



Präsident des Ortsteils Bad Wiessee, Dr. Jochen Hölcher, überreicht den Spendenscheck an den Vorsitzenden der Hospiz gGmbH, Dr. Jochen Hölcher, im Rahmen der ersten öffentlichen Präsentation im Ort der Öffentlichkeit.

Die Hospiz gGmbH ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für die Versorgung der Menschen im Alter einsetzen. Die Hospiz gGmbH ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für die Versorgung der Menschen im Alter einsetzen. Die Hospiz gGmbH ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für die Versorgung der Menschen im Alter einsetzen.

Die Hospiz gGmbH ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für die Versorgung der Menschen im Alter einsetzen. Die Hospiz gGmbH ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für die Versorgung der Menschen im Alter einsetzen.

VON CHRISTINA JACHERT-MAIER

Die Hospiz gGmbH ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für die Versorgung der Menschen im Alter einsetzen. Die Hospiz gGmbH ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für die Versorgung der Menschen im Alter einsetzen.

Bad Wiessee unterstützt Hospiz-Planungen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Viel Einsatz für Hospiz in Bad Wiessee

Wo jetzt das Josefheim steht, soll das Oberland Hospiz errichtet werden. Hinter den Kulissen ist die Planung schon weit gediehen. Vorgesehen ist ein Neubau mit Platz für zwölf Menschen am Ende ihres Lebenswegs. Geht alles nach Plan, kann das neue Haus im Herbst 2024 bezogen werden.

VON CHRISTINA JACHERT-MAIER

Bad Wiessee – Auch wenn es im Moment „eine wahnsinnig schwere Zeit“ sei: Die Realisierung des Oberland Hospizes will der Gmünder Rechtsanwalt Jasper von Hoerner, Vorstand der Marion-von-Tessin-Stiftung, zügig vorantreiben. Im März hatte Hoerner die Pläne, ein Hospiz in Bad Wiessee zu errichten, gemeinsam mit dem Hospizkreis Miesbach, dem Förderverein Hospiz und Bürgermeister Robert Kühn erstmals vorgestellt (wir berichteten). Die Stiftung hat den Schwesern des Delfen Oeden des Heiligen Dominikus in Speyer das Josefheim an Löhweg abgekauft. Das alte Haus wird für den Hospizneubau abgerissen. Dies allerdings erst „in letzter Minute“, wie Hoerner versichert.



Das Josefheim in Bad Wiessee soll einem Hospiz-Neubau weichen. Die Planung läuft bereits, allerdings beginnt das Genehmigungsverfahren erst noch.

Schließlich diese das Haus aktuell noch als Flüchtlingsunterkunft. Hinter den Kulissen ist seit der ersten Bekanntgabe der Pläne viel passiert. „Im ersten Schritt haben wir eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen“, berichtet Hoerner. Wie hoch ist der Bedarf, wie sollen die Patientenzimmer aussehen, wie viele Räume sind insgesamt notwendig? „Wir haben uns auch eine ganze Reihe gut laufender Hospize angesehen“, meint der Stiftungsvorsitzende.

Inzwischen ist der Planungsauftrag an den Architekten erteilt. Vorgesehen sind zwölf Zimmer für Menschen in der letzten Lebensphase, dazu Büroräume für den Hospizkreis und Platz für eine Akademie. Auch Angehörige sollen hier geschult werden. Das Räumprogramm habe die Stiftung bereits mit dem Gemeinderat abgestimmt, in nicht öffentlicher Sitzung, berichtet Hoerner. Er rechnet damit, dass die Pläne bald in der öffentlichen Sitzung Thema sein werden.

Die Resonanz der Gemeinde habe er als sehr positiv empfunden, so der Stiftungsvorsitzende. „Aber Entscheidungen wurden noch nicht getroffen.“ Die Stiftung hoffe auf ein schnelles Genehmigungsverfahren und den Baubeginn im Jahr 2023. Mit dem Kauf des 3400 Quadratmeter großen Grundstücks und dem Neubau bereitet die Stiftung den Boden für den großen Traum des Hospizkreises. Schon seit 2017 suchen die Ehrenamtlichen – zum Vorstand gehör-



Jasper von Hoerner ist Vorsitzender der Marion-von-Tessin-Stiftung.

nen engagierte Ärzte – nach Möglichkeiten, ein Hospiz im Landkreis Miesbach zu realisieren. Ein Vorhaben, das auch die Waalkircherrn Gesa Hölscher bei der Gründung eines Fördervereins im Blick hatte, ebenso der Rottacher Josef Bogner. Jetzt fügt sich alles zusammen. Der Hospizkreis und der Förderverein haben gemeinsam mit der Stiftung die Oberland Hospiz gGmbH gegründet. Sie wird das Hospiz betreiben und hat bereits einen Geschäftsführer eingestellt.

Es handelt sich um Alexander Schwägerl, Geschäftsführer der Allgäu Hospiz gGmbH. „Ein absoluter Profi“, wie Hoerner sagt. Schwägerl bleibt auf seinem Posten im Allgäu, wird aber den Aufbau des Wiesseer Hospizes begleiten. Mit seiner Erfahrung und vielen Kontakten im Rücken kümmert sich Schwägerl um den Aufbau der Strukturen und die Gewinnung von Personal – die

Rolle ist von 25 Fachkräften. „Ich baue auch einen Geschäftsführer auf“, sagt Schwägerl. Längst der Betrieb wird sich Schwägerl wieder verabschieden. Wenn es gelingt, den Bau nächstes Jahr an den Start zu bringen, könnte das Hospiz im Herbst 2024 oder Frühjahr 2025 öffnen, meint Schwägerl.

Vorsitzender des Fördervereins ist Josef Bogner, Hölcher gehört als Schriftführer dem Vorstand an. Bogner hatte erst in anderer Sache Kontakt mit dem Stiftungsvorsitzenden Hoerner und fühlte vieles ein. Die Begegnung mit dem Vertreter der Tessin-Stiftung sei „ein Glücksfall“ gewesen, sagt Bogner. Und die gemeinsamen Pläne „eine tolle Geschichte“.

Um sie wahr werden zu lassen, plant der Förderverein im Verbund mit dem Hospizkreis eine Spendenaktion. Die Homepage www.förderverein-oberlandhospiz.de ist online, bald wollen die Förderer auf breiter Front um Unterstützung bitten. Zwar sind die Betriebskosten größtenteils durch die Krankenkassen gedeckt und der Bau durch die Stiftung finanziert, aber für die Ausstattung und auch für den Betrieb bleibe eine Lücke. Das Spendenziel ist hoch gesetzt: Eine Million Euro soll zusammenkommen.

Die Eulen kommen nach Holzkirchen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Die Eulen kommen nach Holzkirchen

STARTSCHUSS Bunte Benefiz-Kunstaktion „The Big Hoot“ sucht Sponsoren

VON KATRIN RAUER

Holzkirchen – Es gab schon Wale in Sydney und Elefanten in London. Nun kommen die Eulen nach Holzkirchen. Das Benefiz-Kunstprojekt „The Big Hoot“ soll im Sommer 2023 einen Kunstpfad mit Eulenskulpturen in der Marktgemeinde bringen – und Spenden antreiben für den Hospizkreis Miesbach. Bei einer Auftaktveranstaltung für geladene Gäste im Fools-Theater ist nun der Startschuss für die Akquise von Sponsoren gefallen. Und auch der erste Botschafter der bunten Benefizaktion wurde enthüllt.

Sie sind zwar knallig bunt und treten stets in Horden auf. Die künstlerisch gestalteten Figuren aus Fiberglas bilden Hängscker auf einem Kunstpfad, locken Zuschauer an, werden abgelaicht und in den sozialen Medien geteilt. Und am Ende werden sie versteigert – und zwar für den guten Zweck. Hinter dem Konzept steckt das Lebenshilfeschönsteher-Charité Langthorne, der bei der Auftaktveranstaltung auf Englisch Rede und Antwort stand. Ein eigenes Begründer-Verein bringt „The Big Hoot“ nun nach Holzkirchen.

Vorsitzende dieses Vereins ist Elisabeth Schick-Billy (r.) als engagierte Lehrerin an der Oberlars-Realschule be-



Augen auf: Initiatorin Elisabeth Schick-Billy (r.) mit den Unterstützern Wilfried Lema, Charlie Langthorne, Christoph Schmid, Lizzie Hootk, Grafen Franziska von Drechsel und Kevin Chromowal.



Vorbild: die 'Hoot-Eule', gestaltet von Lizzie Hootk.

kann ist. Sie begegnete einem solchen Benefizverein als ihre Tochter besuchte die in Edlörbargh lebte und arbeitete. Vom Konzept, mit einem Kunstwerk im öffentlichen Raum Menschen zu erfreuen und Spenden aufzutreiben, war sie angetan.

Normalerweise findet die Wild-in-Art-Aktionen in größeren Städten statt. Nicht nur in Metropolen, aber großteils in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern, wie Ipswich in der Grafschaft Suffolk, wo der Art Trail schon dreimal für Furore und großzügige Spenden sorgte; mit

Schweden (2016), Belgien (2019) und Italien (2022). In Holzkirchen kommt die Aktion erstmals nach Deutschland. 20 große und viele kleinere Eulenskulpturen in Straßen und Plätzen sollen hier im Juli und August 2023 einen Kunstpfad bilden, den Groß und Klein kostenlos besuchen können. Am Ende werden die Eulen für den guten Zweck versteigert. Der Erlös geht an den Hospizkreis im Landkreis Miesbach, der in Bad Wiessee ein stationäres Hospiz plant und mit dem Geld vor allem Angebote finanzieren will, für die es kei-

ne Unterstützung seitens der Krankenkassen gibt, wie Vorsitzende Gräfin Franziska von Drechsel erläuterte.

Doch erst mal braucht es Sponsoren für die Eulen, die von Künstlern gestaltet werden. 3000 Euro kostet eine große, etwa 1,60 Meter hohe Fiberglas-Eule, von der 20 entstehen sollen. 850 Euro die kleine Variante mit einem knappen Meter Höhe; davon werden die Materialkosten gedeckt und die Künstler unterstützt. Für Unternehmen eine Investition für die gute Sache, aber auch ins Eigenmarketing, wie

Langthorne warf. „Das Projekt wird so groß, wie wir es machen“, erklärte er. Auch Schulpensjekte können teilnehmen. Kunstlehrern Kevin Böger, Zweite Vorsitzende des Vereins, plant mit Schülern bei Aktionen wie Verkauf oder Spendenlauf eine Eule zu finanzieren, die gemeinsam gestaltet wird.

Bürgermeister Christoph Schmid will das Projekt unterstützen: „Mir gefällt die Idee, Kunsttempore in den öffentlichen Raum zu bekommen und damit Gates zu tun.“ Schick-Billy hofft, dass die Marktgemeinde dem ers-

ten bunten Botschafter der Aktion einen zentralen Standort gibt, um die Werbetrommel zu rühren. Künstlerin Lizzie Hootk hat die erste Eule gestaltet, die im Fools-Theater enthüllt wurde. Die „Hoot-Eule“ mit Wappen und Herzen-Höfen soll Sportarten inspirieren, wie sie ihre Eule als Sympostrieger nutzen können.

— A. TEGENHOFER & UMGEBUNG

Infos und Kontakt
zum Projekt gibt es auf www.thebighoot.holzkirchen.de und per E-Mail an thebighoot@holzkirchen.de

Vortrag über Patientenverfügung

Für eine bessere Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Dürnbach Vortrag über Patientenverfügung

„Mein Wille geschehe“, so lautet ein Vortrag am Donnerstag, 20. Oktober, von 19.30 bis 21 Uhr in den Räumen der Volkshochschule (vhs) Grund an der Münchner Straße 139 in Dürnbach. Die Leitung hat der Hospizkreis Miesbach. Zum Inhalt: „Sie gestalten selbstständig Ihre Urlaubsreisen, Ihre Speisekarte, Ihr Fernsehprogramm? Sie gestalten selbstständig Ihre Lebensumstände, Ihre Familienfeste, Ihre Erholung? Sie gestalten selbst, wer Ihnen wichtig und lieb ist, mit wem Sie Ihre Zeit verbringen wollen? Sie gestalten es selbst, wenn Ihre Zukunft plötzlich in Händen anderer liegt?“ Bei dem Vortrag mit freiem Eintritt wird empfohlen, rechtzeitig darüber nachzudenken, ob eine Patientenverfügung mit Vollmacht ein Weg sein kann, die Selbstbestimmung auch dann zu sichern, wenn man seine Wünsche nicht mehr selbst formulieren kann. Es wird darüber informiert, wie man aufgrund einer schweren Erkrankung seine Selbstbestimmung bewahren kann. Infos und Anmeldung bei der vhs unter ☎ 0 80 22 / 72 54.

Hospiz kann mehr

Informationsabend am 12. Oktober im Kreisbildungswerk Miesbach

Miesbach/Landkreis – Am 8. Oktober ist Welt-Hospiztag. Diesen nimmt der Hospizkreis im Landkreis Miesbach zum Anlass, unter dem Motto „Hospiz kann mehr“ über die Möglichkeiten hospizlicher Begleitung und palliativer Versorgung zu informieren. Dazu lädt der Hospizkreis für Mittwoch, 12. Oktober, um 19 Uhr ins Kreisbildungswerk Miesbach (Stadtplatz 4) ein.

„Bei schwerer Krankheit oder am Lebensende haben viele Menschen Angst vor Schmerzen, vor dem Alleinsein oder davor, anderen eine Last zu sein“, erklären die Koordinatorinnen des Hospizkreises, Petra Obermüller, Miriam Gellrich und Alexa Gentsch.

„Dieses für all diese Fragen wichtige Unterstützungsangebot gibt, ist leider immer noch zu wenig bekannt.“ Der Hospizkreis setzt sich seit 26 Jahren dafür ein, schwerkranken und sterbenden Menschen die letzte Zeit ihres Lebens ihren Vorstellungen entsprechend zu gestalten, genau hinzuhören und einführend zu begleiten. Die Arbeit möchten die Verantwortlichen nun anlässlich des Welt-Hospiztags allen Interessierten vorstellen.



Die Arbeit des Hospizkreises koordinieren (v.l.) Petra Obermüller, Miriam Gellrich und Alexa Gentsch.

Zum Thema

Weiterbildung zum Hospizbegleiter

Miesbach/Landkreis – Wie kann es gelingen, schwer kranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen bis zum Lebensende und darüber hinaus gut zu begleiten? Mit dieser Frage vertiefte sich an der Hospiztag-Infoveranstaltung am 12. Oktober, um 19 Uhr im Katholischen Bildungswerk, Stadtplatz 4, in Miesbach. Weitere Infos: Telefon 08024/4779855 und E-Mail info@hospizkreis.de.

während ihres Praktikums behilflich an der Aufgabenstellung herangeführt. Der nächste Grundkurs beginnt im Januar 2023. Nähere Informationen gibt es bei einem Informationsabend am Mittwoch, 5. Oktober, um 19 Uhr im Katholischen Bildungswerk, Stadtplatz 4, in Miesbach. Weitere Infos: Telefon 08024/4779855 und E-Mail info@hospizkreis.de.

Jeder möchte am Lebensende würdevoll begleitet und gut versorgt werden. „Hospizarbeit und Palliativversorgung kümmern sich darum, dass genau das möglich ist“, erklärt der Hospizkreis. Palliative Angebote lindern die Schmerzen und Beschwerden von sterbenden Menschen, damit sie möglichst symptomarm am letzten Leben verleben können. Und bei der Hospizbegleitung geht es darum, die Wünsche und Bedürfnisse sterbender Menschen zu erfüllen, ihnen Zuwendung und Zeit zu schenken sowie sie und ihre Angehörigen zu unterstützen. Mehr über die Hospiz- und Palliativversorgung im Landkreis Miesbach erfahren Interessierte beim Infoabend im KBW Miesbach. Dabei werden auch Vertreter der Palliativstation im Krankenhaus Gofthald und der Spezialklinik anlässlich der Palliativversorgung (ORL) ihre medizinischen und pflegerischen Angebote vorstellen.

Anmeldungen nimmt das Kreisbildungswerk (Telefon 08025/99290, E-Mail info@kbw-miesbach.de) entgegen. Mehr Infos gibt's zudem beim Hospizkreis unter Telefon 08024/4779855 und per E-Mail an info@hospizkreis.de.

Gründung einer gGmbH

Gründung einer gGmbH zwischen dem Förderverein Oberland Hospiz e.V., der Marion von Tessin-Stiftung und Hospizkreis im Landkreis Miesbach e.V.

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



In Gesprächen Trost und Zuversicht finden

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Hospizkreis wird elektrisch

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Vorstand des Hospizkreises im Amt bestätigt

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Vorstand des Hospizkreises im Amt bestätigt

Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach hat einen neu-aalten Vorstand. Ersetzung haben die Mitglieder bei den Wahlen im Rahmen der Hauptversammlung Anfang Juni den bewährten Vorstand wiedergewählt. Es handelt sich dabei um (v.l.) Manfred Lechner als Schatzmeister, Cornelia Müller, Klaus Frensenius als zweiter Vorsitzender und Franziska Gräfin von Drechsel als erste Vorsitzende, Joachim Glöck, Uta Brandt-Thür und Andreas Faller.

Die Teilnehmer der Veranstaltung erfuhr aus den Berichten von Vorstand und Ehrenmitgliedern den Umfang, die Umsetzung des Aufgabenfeldes und die zukünftigen Vorhaben. Trotz immer noch schwieriger Umstände wurden viele Menschen bis zum Tod begleitet, ihre Angehörigen auch darüber hinaus in ihrer Trauer. Ebenso informierten die Vorstandsmitglieder des Hospizkreises und des Fördervereins Hospiz über die Entwicklung des geplanten

stationären Hospizes in Bad Wiessee. Der Förderverein, der Hospizkreis und die Marion-von-Tessin-Stiftung wollen eine GmbH gründen und das Hospiz betreiben. Die Hospizbegleitung hat zum Ziel, dem sterbenden Menschen ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und sein Leid zu lindern. Sie nimmt auch trauernde Angehörige in den Blick, weshalb der Hospizkreis auch für spezielle Angebote macht.

AMBI-FOTO: URSULA HOFMANN

Spendenübergabe InnerWheel

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Inner Wheel Club spendet für Hospizkreis

Auf den Inner Wheel Club Tegernsee kann sich der Hospizkreis im Landkreis Miesbach verlassen. Er gehört mittlerweile zu den dauerhaften Unterstützern. Bettina von Bechtolsheim (l.) und Präsidentin Harriet Hammelbacher (r.) übergaben nun einen symbolischen Scheck über eine Spende von 1000 Euro an Gräfin Franziska von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises. „Ob es gilt, Träume oder Wünsche vor dem nahenden Lebensende noch zu erfüllen oder eine Stüt-

ze für den Sterbenden und sein Umfeld zu sein – der Hospizverein hat im Landkreis Miesbach seit Jahren eine sehr wichtige gesellschaftliche Aufgabe übernommen“, finden die Mitglieder des Inner Wheel Clubs Tegernsee. Von Drechsel freut sich über die Zuwendung, denn der Infektionsschutz in Zeiten der Pandemie für den Einsatz der ehrenamtlichen Hospizbegleiter habe zu erhöhten Ausgaben geführt, erklärte sie bei der Übergabe des Schecks.

OBEN-FOTO: URSULA HOFMANN

Ausbildung HospizbegleiterIn im Januar 2022

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Landkreis

Ausbildung zu Hospizbegleitern

Wie kann ein gutes Leben bis zum Schluss möglich sein? Wie können kranke und sterbende Menschen und ihre Zu- und Angehörigen gut bis zum Lebensende und darüber hinaus begleitet werden? Um diese Fragen dreht sich die Weiterbildung für die angehenden Hospizbegleiter durch den Hospizkreis im Landkreis Miesbach. Sie werden in Abend- und Wochenendseminaren von erfahrenen Referenten unterrichtet, persönlich begleitet und nach dem Abschluss bebutsam an die Aufgabenstellung herangeführt. Der nächste Grundkurs beginnt im Januar 2022 und findet im Pfarrzentrum Holzkirchen statt. Nähere Informationen gibt es bei einem Informationsabend am Mittwoch, 27. Oktober, um 19 Uhr in der Kapelle Heilige Familie St. Josef in Holzkirchen (unter Berücksichtigung der 3G-Regelung). Wer mitmachen möchte, kann sich im Büro des Hospizkreises unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder info@hospizkreis.de anmelden.

Demenz Podiumsdiskussion

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Diagnose Demenz: Wie geht's weiter?

Expertendiskussion in Miesbach

Miesbach – Wie sieht eine Lebensaufgabe die Diagnose einer Demenz aus? Wie stellen sich dafür eine Menge Fragen, die beachtliche Anspannung mit sich bringen. Wie geht das Übel, wie gehen Freunde und Bekannte mit der Diagnose um? Wie viel und kann man Gutes ausgeben? Wie bei Demenz zugehen sind notwendig? Wie führt? Mit diesen und weiteren Fragen wird zeitlich mit möglichem Interesse dem Thema sich die Experten der Podiumsdiskussion, die am Mittwoch, 21. September im Weinlager Keller in Miesbach stattfinden. Der Titel: „Was geht – Was bleibt?“ Die Veranstaltung findet im Rahmen der Bayerischen Demenzwoche vom 13. bis 20. September statt. Beginn ist um 17 Uhr.



Angewandte von Demenzberatung hilft die Diagnose oft mit einer Wacht. Wie man damit umgeht, ist nicht einer Podiumsdiskussion am Mittwoch, 21. September, im Weinlager Keller.

Begleitung auf dem letzten Weg

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Begleitung auf dem letzten Weg

Landkreis – Der Hospizkreis Miesbach freut sich über weitere 13 ausgebildete Hospizbegleiterinnen, die nun in den großen Kreis von 50 Ehrenamtlichen aufgenommen werden. Ihr Wunsch ist es, Menschen und deren Angehörige am Ende ihres Lebens zu begleiten; sei es zu Hause, in Pflegeheimen oder im Krankenhaus. Mit Rückblick auf die Ausbildungszeit setzten sich die Frauen an 16 Abenden und vier Wochenenden sowie während eines Praktikums intensiv mit den Themen Sterben, Tod und Trauer, Kommunikation, Umgang mit der eigenen Sterblichkeit, Vorsorge und den Grundlagen der Versorgung Schwerstkranker theoretisch und praktisch auseinander. Vor Kurzem konnten die Koordinatorinnen Petra Obermüller (2.v.l.) und Miriam Cetinich (2.v.r.) den Absolventinnen (v.l.) Monika Leitner, Heidi Kanzler-Stübs, Petra Unteregger, Nicole Kraus, Veronika Schöpfer, Ilse Elke Krause, Regina Holzheu, Claudia Gricar und Carmen Noderer ihre Urkunden übergeben. Nicht auf dem Bild sind Anna Büchl, Christine Becker, Birgit, Pallauf und Ingrid Maßlinger.

Foto: GB

13 neue Hospizbegleiterinnen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

13 neue Hospizbegleiterinnen

Hospizkreis Miesbach e.V. | 13 neue Hospizbegleiterinnen

25. Juli 2021

Hospizkreis Miesbach wird größer

um 13:24 Uhr, geschrieben von Elitz Eabitz

Der letzte Lebensweg bringt einige Herausforderungen mit sich. Im Landkreis Miesbach gibt es einige Freiwillige, die diesen Weg erleichtern möchten. Nun ist das Team erneut gewachsen.



Von links: Monika Leitner, Koordinatorin Petra Obermüller, Heidi Kanzler-Stübs, Petra Unteregger, Nicole Kraus, Veronika Schöpfer, Ilse Elke Krause, Regina Holzheu, Claudia Gricar, Koordinatorin Miriam Cetinich, Carmen Noderer. Nicht auf dem Bild: Anna Büchl, Dr. Christine Becker, Birgit, Pallauf, Ingrid Maßlinger / Quelle: Petra Obermüller

„Der Hospizkreis Miesbach e.V. freut sich über weitere 13 neue und bestens ausgebildete Hospizbegleiterinnen, die nun in den großen Kreis von 50 Ehrenamtlichen aufgenommen werden“, verkündet Petra Obermüller, Koordinatorin des Hospizkreises Miesbach e.V.

An 16 Abenden, vier Wochenenden und einem zusätzlichen Praktikum setzten sich die Ehrenamtlichen intensiv mit den Themen Sterben, Tod und Trauer, Kommunikation, Umgang mit der eigenen Sterblichkeit, Vorsorge und den Grundlagen der Versorgung Schwerstkranker theoretisch und praktisch auseinander. Am 24. Juli konnten die Frauen nun ihre Urkunden entgegennehmen.

„Ihr Wunsch ist es, Menschen und deren Zu- und Angehörige am Ende ihres Lebens zu begleiten“, erklärt Obermüller. Sei es zu Hause, in Pflegeheimen oder im Krankenhaus.

Trauergruppen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Hilfe für Abschied

Hospizkreis startet ab sofort mit Trauergruppen

Landkreis – Nach corona-bedingter Pause kann das Team des Hospizkreises wieder mit Trauergruppen beginnen. Wer einen geliebten Menschen verloren hat oder von einem demenzerkrankten Menschen langsam Abschied nehmen muss, kann neben Einzelgesprächen an Gruppenangeboten teilnehmen.

Im Kreise ähnlich Betroffener und begleitet von qualifizierten

Trauerbegleitern können Trauernde das richtige Angebot für sich finden: Trauergruppe für Erwachsene, Trauergruppe für verwaiste Eltern, Trauerspaziergänge, Trauergruppe für Angehörige von demenzerkrankten Menschen.

Bei Fragen und Interesse gibt es Kontakt zum Hospizkreis im Landkreis Miesbach unter Telefon 08024/4779855, per E-Mail an info@hospizkreis.de und online unter www.hospizkreis.de. ksl

Hospizkreis startet erneut

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

IN KÜRZE

Landkreis Hospizkreis startet erneut

Nach der coronabedingten Pause kann das Team des Hospizkreises im Landkreis Miesbach wieder mit den Trauergruppen beginnen, jedem, der einen geliebten Menschen verloren hat oder von einem demenzerkrankten Menschen langsam Abschied nehmen muss, wird die Möglichkeit geschaffen, neben Einzelgesprächen an einem oder mehreren Gruppenangeboten teilzunehmen. Im Kreis von ähnlich Betroffenen und begleitet von qualifizierten Trauerbegleitern, kann laut einer Pressemitteilung des Hospizkreises jeder Trauernde das richtige Angebot für sich finden: Trauergruppe für Erwachsene, Trauergruppe für verwaiste Eltern, Trauerspaziergänge, Trauergruppe für Angehörige von demenzerkrankten Menschen. Die Gruppenreffen und Angebote finden in regelmäßigen Abständen statt. „Gemeinsam gehen wir einen Weg in der Trauer, der dem Schmerz Raum und Wort gibt, und den Verstorbenen ins neue und veränderte Leben integriert“, sagt Koordinatorin Petra Obermüller vom Hospizkreis. Bei Fragen und Interesse wenden sich Betroffene unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder info@hospizkreis.de an den Verein. Nähere Informationen zu den zahlreichen Betreuungsangeboten und zum Verein selbst gibt es im Internet unter www.hospizkreis.de.

Das Leben wieder spüren

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Gemeinsamer Einsatz gegen Trauer: (v.l.) Dirk Beckmann, Lisa Filz, Lisa Brandl-Thür, Petra Obermüller, Angela Schützenhofer, Cécilia Spivner-Stoikinger und Alfred Brandelbögl engagieren sich beim Hospizkreis Miesbach.

Leben wieder spüren

Hospizkreis Miesbach erweitert seine Angebote, um Trauer zu bewältigen

Landkreis – Jeder trauernde Mensch geht durch eine besondere und meist schmerzvolle Zeit. Der Verlust eines geliebten Menschen hinterlässt Unsicherheit und ist verbunden mit Ohnmacht, existenziellen Nöten, Wut und Schuldgefühlen sowie einer oft nicht vorstellbaren Zukunft. Einsam und auf sich alleine gestellt – besonders unter den Umständen von Corona – versuchen viele, diesen Weg zu bewältigen.

Ein Team aus ausgebildeten Trauerbegleitern vom Hospizkreis Miesbach nimmt sich dafür: Neben und unterstützt Betroffene mit unterschiedlichen Möglichkeiten. „Ein Leben, in dem der Verstorbene einen neuen Platz erhält und das eigene wieder spürbar wird, soll möglich sein“, heißt der Hospizkreis mit. „Jeder Trauernde kann individuell verschiedene Angebote nutzen.“

Solches Einzelgespräche zum Kennenlernen und für Menschen, die einen sehr persönlichen Kontakt wünschen sowie ihre Anliegen unter vier Augen teilen möchten. Eine Trauergemeinschaft hilft, den eigenen und geschützten Kreis mit ähnlich betroffenen Personen über ihre Erfahrungen auszutauschen wollen. Inhalte werden eingebracht und der Weg wird in Gemeinschaft gegangen. Eine Trauergemeinschaft ist eine geschützte Ebene, die dem besonders schmerzhaften Verlust eines Kindes oder Enkelkinds bewältigen müssen, wird ebenfalls angeboten. Gemeinsam finden die Mitglieder Formen der gegenseitigen Unterstützung und schöpfen Mut, das eigene Weg weiterzugehen. Trauergemeinschaften helfen Menschen, die sich gerne bewegen und die Natur spüren. Beim gemeinsamen Gehen können Erfahrungen stattfinden oder kann einfach geschwiegen werden. Angehörige an die Jahreszeiten werden Denkmalsteine eingebracht und wird der Trauer Raum gegeben. Unter dem Titel „Langsamer Abschied – wo bleibt ich?“ trifft sich eine Gruppe für Angehörige von demnächst verstorbenen Menschen, die sich langsam und auf Baten von der Persönlichkeit und dem Verhalten des geliebten Menschen verabschieden müssen. In verständnisvoller Atmosphäre kann der Schmerz gelöst und können die eigenen Bedürfnisse besprochen werden. Ein kreatives Angebot für trauernde Kinder zwischen acht und zwölf Jahren, die im Zusammenhang mit ähnlich betroffenen Geschwägern und im kreativen Ausdruck Zeit für Freude und Trauer finden können, bietet der Hospizkreis ebenfalls. Beginn ist im Herbst 2021.

Für Fragen zu Terminen und Inhalten oder für persönliche Anliegen können sich Interessierte an Petra Obermüller unter Telefon 0892414779655 und per E-Mail info@hospizkreis.de wenden. Weitere Infos gibt es auch unter www.hospizkreis.de.

Wir feiern das Leben

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

„Wir feiern das Leben“

INTERVIEW Franziska Gräfin von Drechsel über 25 Jahre Hospizverein im Landkreis Miesbach

Landkreis – 25 Jahre ist die Gräfin von Drechsel der Hospizverein im Landkreis Miesbach jetzt voll 25-jährigen. Franziska Gräfin von Drechsel (77) erzählt im Gespräch mit „wir feiern das Leben“, was Hospizvereine leisten können und wie sich die Arbeit in den vergangenen Jahren verändert hat. – von Katja Wenzel



Verlebenskünstlerin Franziska Gräfin von Drechsel ist Hospizbegleiterin aus ganzem Herzen. Sie will bestmögliche Gelassenheit in der letzten Phase leben. von Katja Wenzel

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.

„Wir feiern das Leben“, das Programm heißt es für den Miesbacher Hospizverein. Die Gruppe ist seit dem 1. Januar 1996 gegründet. Die Gruppe hat es über 25 Jahre geschafft, bis heute über 100 Menschen begleitet zu haben. Heute zählt die Gruppe etwa 120 Mitglieder und ist in drei Bereiche unterteilt. In einem gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem anderen gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können. In einem dritten gibt es einen gemeinsamen Raum, in dem die Mitglieder sich treffen können.



Hospizkreis spendet Tablets ans Krankenhaus

Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach hat dem Krankenhaus Agatharied – wie auch bereits mehreren Pflegeheimen – zwei Tablets gespendet. In Zeiten coronabedingter Besuchseinschränkungen können die Patienten damit auch online mit ihren Angehörigen kommunizieren. Ermöglicht wurde die Spende durch die Unterstützung der Professor-

Otto-Beisheim-Stiftung. Hospizkreis-Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel (v.) übergab die Tablets an (v.l.) Chirurgie-Chef- arzt Ulrich Brunner (als Vertreter des Ärztlichen Direktors am Krankenhaus), Palliativ- Chefarzt Joachim Groh, Oberärztin Ines Groh sowie Sarah Konert und Sabine Kahl von der Palliativstation.

MIKROFOTO: RIKKAT

Tablets für Pflegeheime

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Unterstützung in einer schweren Zeit

Hospizverein kann dank Professor-Otto-Beisheim-Stiftung acht Tablets an Pflegeheime übergeben

Landkreis – Im Kampf für all-
seitige Unterstützung – die
regionalen Hospizvereine, die
wegen Corona die Überwach-
ungen der Hospizpatienten für
sterbende Menschen und
ihre Angehörigen nicht aus-
üben dürfen, ist es
schwer, die Zeit zum Glück
zu überbrücken. Der Kontakt
zu Angehörigen und
Menschen ist wichtiger
als je zuvor.



Technik macht Videokonferenzen möglich. Für drei Hospizvereine übergab dieses Vorstands-
mitglied Franziska Gräfin von Drechsel (Mitte) acht Tablets an die Hospizvereine von St. Elisabeth
Heilhaus und Christliche Neuen, sowie die Seniorenpflegeeinrichtung Maria Miesbach.

der Vorsitz bei der Professor-
Otto-Beisheim-Stiftung. Sie
übergab acht Tablets, die
den Hospizvereinen eine
Kommunikation im Landkreis zur
Verfügung stellen. Das über-
nahm St. Elisabeth in Neu-
hausen, dem Seniorenpflege-
heim im Landkreis, dem
Schwäbisch-Isar-Krankenhaus
und der Seniorenpflegeein-
richtung Maria Miesbach.

Es werde es möglich, dass
Betroffene mit ihrer Angehö-
rigen in einem Videokonfer-
enz-Besuch oder mit
Hilfe der Tablets, Neben-
besuchen über Videokonfer-
enzen besuchen, besuch-
ten oder über die Tablets
den Hospizvereinen

Denn auch wenn die Be-
sucherinnen oder Besucher
die Hospizvereine, die Hospiz-
vereine und Kontakt mit den
Patienten haben, so be-
steht es aus – helfen und ge-
hen und von den Hospiz-
vereinen, die sie in
den Hospizvereinen
auch christlich be-
reitet – möglich werden
kann.

Jetzt sind diese beiden
Hospizvereine übergeben.
Die Tablets werden nicht
nur genutzt werden. Der
Hospizverein erklärt: „Klar-
heit über den Hospiz-
verein, die Hospizvereine
und Hospizvereine, die
Hospizvereine übergeben
oder über die Tablets“

Coronazeit

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Einfach zuhören

Per Telefon: Hospizkreis berät Angehörige sterbender Menschen und Trauernde

Landkreis – Die Corona-Pandemie bestimmt derzeit das Leben fast aller. Dennoch hören die Helfer des Hospizkreises weiterhin zu – auch in Zeiten der Isolation, wenn Schmerz und Trauer nur still und alleine gelebt werden können. Derzeit wird aufgrund der Corona-Krise verstärkt telefonische Begleitung für Angehörige von sterbenden Menschen und für trauernde Menschen angeboten.

Menschen werden nur im engsten Familienkreis beerdigt. Trauerfeiern für liebe und nahestehende Menschen müssen auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Kranke und sterbende Menschen können nur begrenzt besucht und

begleitet werden. „In Zeiten von Corona sind wir mit einer ganz neuen Situation konfrontiert“, heißt es in einer Mitteilung. Das Abschiednehmen findet aufgrund der Infektionsgefahr oft nur in einem begrenzten Rahmen statt, sterbende Menschen können teilweise nicht persönlich begleitet werden. Trauerkultur, stärkende Rituale, tragende Gemeinschaften und eine enge Begleitung können nur eingeschränkt gelebt werden.

Manche Menschen sind gezwungen, den Verlust eines lieben Menschen in sozialer Isolation alleine und einsam erleben und tragen zu müssen.

Besonders trauernde Menschen und Menschen, die sich aktuell

von einem lieben Nahestehenden verabschieden müssen, brauchen ein Gegenüber, um erzählen zu können, was sie erlebt haben, was sie bedrückt und ängstigt. „Wir vom Hospizkreis möchten Sie in dieser schweren Zeit und der notwendigen, sozialen Distanz nicht alleine lassen“, heißt es weiter. „Wir begleiten Sie telefonisch oder über Videoanruf in dieser schweren Zeit.“

Die Gespräche sind kostenfrei und unverbindlich. Erreichbar ist das Team des Hospizkreises werktags, von 9 bis 12 Uhr, unter Telefon 08024/4779855. Es wird auch auf jeden Anruf geantwortet, der auf dem Anrufbeantworter vorgefunden wird. kt

Spende Frauenbund

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



1000 Euro für Hospizkreis

Holzkirchen – Der katholische Frauenbund Holzkirchen spendet 1000 Euro an den Hospizkreis im Landkreis Miesbach. Die Spende wurde (v.l.) von Nena Hau und Carina Glaser aus dem Vorstandsteam des Frauenbundes an Irene Stöberl und Miriam Cetinich übergeben.

Foto: GB

Neujahrsempfang - Endspiel mit Gott

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Endspiel mit Gott

Neujahrsempfang des Hospizkreises: Gedanken über Leben und Ewigkeit

Höllkirchen – Der Saal im St.-Anna-Haus war komplett gefüllt, als Gräfin Franziska von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises Milsbach, Mitglieder und Freunde der Hospizbewegung begrüßte und den diesjährigen Gastredner Matthias Beck vorstellte. Für sein kurzweiliges Referat mit dem Titel „Endspiel“ erntete der Professor begeisterten Applaus.

Die Vorschau überleben, die er bei der Armmedien bekam, waren nicht ohne. Schließlich setzt sich Beck seit vielen Jahren als Pharmazeut, Dermatologe und Theologe mit Krankheit und Seele auseinander. Heute wirkt der 1956 in Linzener in ein evangelisch-katholisches Elternhaus geborene Gastredner als Professor an der Universität Wien mit dem Schwerpunkt Medizinethik. Zudem ist Beck unter anderem Mitglied der österreichischen Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt, dem Beiratsgruppe der europäischen Bischofskonferenzen in Brüssel und der europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Er hat sich vor acht Jahren zum römisch-katholischen Priester weihen lassen und fordert in dieser Position auch eine grundsätzliche Reformierung der Kirche.

Mit einer für das Publikum anstrengenden Leichtigkeit nahm Beck seine Zuhörer mit auf eine Reise zu seinen Vorstellungen über das Leben, wie es gelingen kann und warum Gott in allem der letzte Grund ist. Zum Phänomen des Lebens und zu dessen Ende meinte Beck: „Wenn wir im Endspiel sind, sind wir schon ziemlich weit gekommen und eigentlich kurz



Zu dem Thema Tod, Ewigkeit und Gott referierte Matthias Beck auf Einladung von Gräfin Franziska von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises.

vor dem Ziel. Der Tod kann aber niemals das Ziel des Lebens sein.“ Denn ein Ziel lasse sich auch verfehlen, der Tod aber nicht. Was nach dem Tod komme, sei vielmehr der Eintritt in eine neue Dimension, die sogenannte Ewigkeit. In ihr läßen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Raum und Zeit auf. Er veranschaulichte das mit einer Melodie, bei der man den letzten Ton noch im Ohr hat, den jetzigen hört und den zukünftigen vorausahnt. Zum Ende des Lebens seien die wesentlichen Dinge zu Tage. „Die Wahrheit bricht sich Bahn“, wie Beck es ausdrückt. Er stellte fest, dass der seelische Schmerz in dieser Phase, etwas nicht mehr gut machen zu können, die Hölle auf Erden ist. An dieser Stelle lobte Beck ausdrücklich die Sterbehilfen: „Es hat eine unglaublich erhellende Kraft, wenn sie dem Sterbenden zulassen, die richtigen Fragen stellen und sie zu Wort

kommen lassen, damit sie sich ihren Kummer von der Seele reden können.“ Den dafür notwendigen Gesprächsraum zu schaffen, sei eine zutiefst menschliche und persönliche Aufgabe, stellte Beck fest. „Trinken wir uns, mit Jesus Christus starb am Kreuz ein Mann, der am Ende seines Lebens darüber redete, dass er einiges vermerkt hatte. Jesus hörte zu und danach war kein Glaubenslehre der erste Heilige im Himmel, sondern ein Schwerebrücher.“ Wie ernsthaft Beck meinte, habe die Kirche seither einiges verpasst, weil sie sich zu einer Rechtsinflation entwickelt habe, die den Menschen einseitig, ein Sünder zu sein, anstatt sie freudig zu begrüßen.

Zu der damit unentbehrlich verbundene Frage „Gibt es Gott?“ meinte Beck: „Ich glaube nicht an Gott, ich weiß, dass es ihn gibt.“ Warum das so ist, erklärte er mit den Lehren von Thomas von Aquin, der auf die Frage „Gibt es Gott?“ antwortete: „Nemend, er ist aus sich selbst entstanden.“ Beck verglich das mit Sehen oder dem Herzschlag, die jeder als selbstverständlich empfindet, aber die es eigentlich nicht sind. Der Glaube helfe nach Beck's Worten auch, auf dem Kanon des Lebens einen festen Stand zu finden. In diesem Zusammenhang verurteilte er das Sterben, das Leben künstlich zu verlängern. Zum Ende kam Beck dann noch einmal auf den sportlichen Titel seines erfindenden Vortrages zurück: „Jenseits des Endspiels, das wir alle erreichen werden, gibt es die Gold- oder die Silbermedaille. Oder das, was wir Himmel nennen.“

Neujahrsempfang 2020

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Hoffen auf ein gütiges göttliches Gegenüber

NEUJAHRSEMPFANG DES HOSPIZKREISES Experte Mathias Beck spricht vor rund 100 Gästen

Höllkirchen – Die überfüllten Reihen der Theatersaal Milsbach als erstes Neujahrsempfang im St.-Anna-Haus in Höllkirchen empfanden vor rund 100 Jahren sprach den Pharmazeut, Arzt, Theologe, Autor und Priester Professor Matthias Beck von der Universität Wien zum Thema „Endspiel“. Der Referent spendete seine Fragen von der Frage: „Was ist das Leben? Ist das meine Bestimmung? Ist das Spiel des Lebens? Was ist das Ende des Lebens? Was ist das Ziel des Lebens? Was ist das Ende des Lebens? Was ist das Ziel des Lebens?“



Beck über die letzten Lebensphasen: Professor Matthias Beck beim Neujahrsempfang des Hospizkreises Milsbach.

Es sind Menschen, die Menschen zu einem. Einem Lebensprozess sind im Sterbeprozess begreifen. Für sterbende Menschen ist es wichtig, um einen dem Sinne keine Beck in einem Prozess willigung, dass sich ein Ende in im Leben über nachdenken. Der Mensch denke vielleicht noch einmal über sein Leben nach, erwidert: Was war gut daran, was schief? Belegen in Frage können sind: Ist mit

dem Tod alles zu Ende? Wie Beck nachhört, ist es die drei Menschen in diesem Prozess zur Hilfe und auf der eine Klänge für Gespräche schick. Durch die Medien über sein Leben, das Schöne, das Leidende des Endes haben, können der Sterbende noch viel erfahren.

ist Aufarbeitung nicht wichtig, weil sie sagen, mit dem Tod an erweise allen ein An- und geistlich in den Tod und in das tägliche Leben da nach sterben. Um sich gut mit dem eigenen Leben auseinandersetzen zu können, muss Schwerebrücher gestärkt werden, denn ernsthafte Schwerebrücher sind und verbundenen klären können. Dies gelänge in bis zu 95 Prozent der Fälle. Was Beck weiter ausdramatisieren es psychologisch wichtig sein, Lebensbeute können in der Familie aufbauen. Späterall können in diesem geben, noch einmal die ganze Leben abschauen und zu reflektieren, wie eine religiöse oder sinnvolle Tri-

gang stempelndes haben, welche göttlichen Gegenüber dem Menschen vorzüglich in eine bessere Zeit gebracht haben oder welche „gute Religion“ dem Menschen hat. Unterstützung und lassen Freude gegeben hat. Gerade am Ende des Lebens kann man einen erhellenden und man anerkennen, was gewollt ist. Gottlich habe

die Hoffnung auf ein gütiges göttliches Gegenüber. Lange ansehenden Augen haben, einengende Gespräche, bis zu göttlichen Mitmenschen mit Spiel und Trick. Die Hospizkreise Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel betonte sich über die Bedeutung dieser Kooperation.

Spende LehrerInnenverband

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Lehrer spenden 1000 Euro für Hospizkreis

Traditionell engagiert sich der Miesbacher Kreisverband des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (BLLV) an jedem Jahresende mit dem Erlös aus einer Tombola für ein Sozialprojekt in der Region. Heuer kam dieses Geld dem Hospizkreis im Landkreis zugute. BLLV-Kreisvorsitzender Markus Schöffner und Maria Altmann (l.), Organisatorin der Tombola, übergaben einen

symbolischen Scheck über 1000 Euro an Franziska Gräfin von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises. Die Vorsitzende bedankte sich sehr, denn Spenden tragen wesentlich dazu bei, dass der Hospizkreis seine Angebote aufrecht erhalten könne. Schöffners Dank galt außerdem den Firmen und Unternehmen, die mit Sach- und Gutscheine die Tobola ermöglicht hatten. CSH/FOTO: PINKAT

Palliative Praxis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



24 Palliativbetreuer ausgebildet

Ein großes Anliegen des Hospizkreises im Landkreis ist es, die Hospizidee und die palliative Betreuung in der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen zu fördern und weiter zu verbreiten. Deshalb hatte der Verein jetzt interessierte Bürger sowie Mitarbeiter aus Pflegeheimen, von ambulanten Pflegediensten, dem Krankenhaus und anderen Einrichtungen zu einem Basiskurs eingeladen. Im Altwirtschaftsaal in Warngau erarbeiteten (hinten v.l.) Petra Obermüller vom Hos-

pizkreis und Hermann Reigber von der Christophorus Akademie München mit 24 Teilnehmern anhand einer Fallgeschichte Inhalte zu Demenz, Schmerzmanagement, zur Linderung von quälenden Symptomen und zur Begleitung am Lebensende. Sie setzten sich mit ethischen Aspekten auseinander und konfrontierten sich mit kritischen Situationen, Abschied, Trauer und Trost. Die Beisheim-Stiftung hatte den Kurs finanziell ermöglicht. SARAFOTO: AG

Spende CCL Label GmbH

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Unterstützung für den Hospizkreis

Seit einigen Jahren verzichtet die Firma CCL Label GmbH, führender Hersteller von Haftetiketten aus Holzkirchen, nun schon darauf, Weihnachtskarten und Präsente an Kunden und Geschäftspartner zu verschicken. Das so gesparte Geld wird stattdessen für soziale und karitative Projekte im Landkreis eingesetzt. Diesmal wurde der Hospizkreis begünstigt. Beim persönlichen Treffen überreichten Betriebsratsvorsitzender Kurt Fuhrmann (l.) und CCL-Geschäftsführer Wolfgang Zollner den symbolischen Scheck über 2500 Euro an Hospizkreis-Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel, die sich sehr für die Unterstützung bedankte.

MMFOTO: HK

Spende Katholischer Frauenbund Kreuth

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Frauen helfen Hospizkreis

Der Katholische Frauenbund Rottach-Egern-Kreuth hat wieder einmal sein Spenderherz geöffnet. Durch die viele ehrenamtliche Arbeit haben die Mitglieder eine Spende von 1000 Euro für den Hospizkreis Miesbach gesammelt. Stolz übergaben (v.l.) Kathi Schaffler-Vogl, Brunhilde Bock, Antonie Strohachweider sowie (ab S.v.l.) Hanni Dohnal, Annemarie Hausotter, Agnes Zehndmaler und Resi Obermüller das Geld an die Hospizkreis-Vorsitzende Gräfin Franziska von Drechsel (R.v.l.).

MMFOTO: FRAUENBUND

Hospizbegleiter Weiterbildung - Infoabend

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Erfüllende Aufgabe

Hospizkreis bildet Hospizbegleiter aus

Landkreis – Hospizbegleiter gehen Wege am Rande des Lebens mit, sie begleiten sterbende Menschen, ihre Angehörigen und trauernde Menschen. Der Hospizkreis im Landkreis bildet nach den Qualitätsanforderungen des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbandes wieder Hospizbegleiter aus. Sie werden in Abend- und Wochenendseminaren von erfahrenen Referenten unterrichtet, persönlich begleitet und nach

dem Abschluss behutsam an die Aufgabenstellung herangeführt.

Der nächste Grundkurs beginnt im Januar 2020 und findet im St. Anna-Haus in Holzkirchen statt. Nähere Informationen gibt es bei einem Informationsabend am Mittwoch, 23. Oktober, um 19 Uhr im St. Anna Haus in Holzkirchen. Der Hospizkreis ist unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder info@hospizkreis.de erreichbar. mm

Spende von Apotheken erhalten

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Unterstützung von Apothekern

Alle vier Apotheken in Miesbach verzichten in diesem Jahr auf Weihnachtsgeschenke an ihre Kunden und spenden stattdessen für Organisationen, die sich auf Landkreisebene um soziale und gesellschaftliche Belange kümmern. Sichtlich erfreut nahmen kürzlich Franziska Gräfin von Drechsel (3.v.l.), Vorsitzende des Hospizkreises, und Janaa Schlick

(3.v.r.), Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes, jeweils einen Scheck in Höhe von 1000 Euro entgegen. Das Geld übergaben (v.l.) Josef Spöckner von der Spitzweg-Apotheke, Fritz Grasberger von der Alten Stadtapotheke, Angela Maier von der Bienen-Apotheke und Franz Ranft von der Markt-Apotheke.

MM/FOTO: PRIVAT

Stütze sein in der letzten Lebensphase

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Stütze sein in der letzten Lebensphase

Lebens - Die Vision von dem nahenden Tod ist ein sehr komplexes Thema für viele Menschen und ihre Angehörigen und Freunde. Die Hospizbewegung ist über mehrere Jahrzehnte hinweg entstanden und hat sich in den letzten Jahren stark verbreitet. Die Hospizbewegung ist eine Bewegung, die sich um die Unterstützung der sterbenden Menschen und ihrer Angehörigen in der letzten Lebensphase kümmert. Die Hospizbewegung ist eine Bewegung, die sich um die Unterstützung der sterbenden Menschen und ihrer Angehörigen in der letzten Lebensphase kümmert.



Erfolgreich qualifiziert: Die Koordinatoreninnen Miriam Cefirich und Petra Obermüller (v.l.) sowie Hospizkreis-Vorsitzende Franka von Dreier (v.l.) gratulierten (v.r.) Ramona Maron, Karin Kopp, Renate Bröckner, Annelie Aimer, Christine Bedemski, Brigitta Müllersteinböck, Marion Feurmelten, Anja Lipfert, Elisabeth Gausgenhofer sowie (v.r.) Mirja-Lena Almqvist, Michaela Harms, Cecile Splener-Strickinger, Margret Ellen, Marlene Meis und Franziska Grottel.

Neue Trauergruppe

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Neue Trauergruppe des Hospizkreises

Holzkirchen – Menschen in Trauer fühlen sich häufig allein, unverstanden und einsam. In Trauergruppen, wie auch der Hospizkreis Miesbach sie anbietet, finden Betroffene die Möglichkeit, von qualifizierten Mitarbeitern individuell begleitet und unterstützt zu werden. Auch der Austausch mit anderen Menschen in ähnlichen Situationen ist hilfreich.

Das erste Treffen der neuen Trauergruppe des Hospizkrei-

ses findet am 1. Oktober im St. Anna Haus, Krankenhausstraße 10 in Holzkirchen, von 18 bis 19.30 Uhr statt. Bei den Zusammenkünften geht darum, den Verlust des geliebten Menschen ins eigene veränderte Leben zu integrieren und einen neuen Lebensplan zu entwerfen.

Der Hospizkreis bittet um vorherige Anmeldung unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder per E-Mail an info@hospizkreis.de.

dak

Männer als tröstender Anker

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Männer als tröstender Anker

Für Hospizbegleiter ist der Tod kein Tabu. Die Begleitenden sterben bis zum letzten Atemzug. Ein Mann das Ende zu erlebten und Angehörige zu unterstützen. Meist arbeiten Frauen in diesem Ehrenamt. Dabei können sich trübende Männer ihren Gesprächsgenossen oft leichter anvertrauen.



Begleitende des Hospizkreises im Landkreis Miesbach (v.l.) die Ehrenamtler Jürgen Lenz, Guido Maack, Reinhold Steiner und Dietl Beckmann.

Auch Männer aber bei der freiwilligen „Reise“, meist Jürgen Lenz. Der 54-jährige Hospizbegleiter engagiert sich im Landkreis Miesbach im Büro eines Gesundheitsamtes. Dabei bewacht der Hospizbegleiter seine eigene Liebe. Schließlich will er jolten Geschichten einer besonderen Gefühlskur sehr viel sein. „Je mehr man die Frauen begleitet, desto mehr verstanden, ist das ein bisschen anders“, erklärt Lenz. „Bei den ehrenamtlichen Hospizbegleitern, durchläuft sie eine Ausbildung mit 120 Unterrichtsstunden für einen mehrwöchigen Kurs. Danach werden sie in einem mehrwöchigen Kurs weitergebildet. Danach werden sie in einem mehrwöchigen Kurs weitergebildet.“

„Ich gehe er seinen im Beruf mit seiner kleinen Anker“, sagt Lenz. „Ich weiß, dass ich nicht selbst darüber bestimme kann, was es zu Ende geht.“

„Ich gehe er seinen im Beruf mit seiner kleinen Anker“, sagt Lenz. „Ich weiß, dass ich nicht selbst darüber bestimme kann, was es zu Ende geht.“

von ANITA GÜNTHER
Holzkirchen – Guido Maack hatte zufällig Kontakt zu den Hospizbegleitern, weil er eine andere Abteilung des Gesundheitsamtes im Landkreis Miesbach zugewiesen. „Ein Kollege sagte, gib bitte zu der Dame, da geht's dem Ende an“, er ist ein 83-jähriger Pflegehelfer und Hospizbegleiter. Maack konnte die Frau nicht sehen. Er hat auch noch nie einen Menschen gesehen. „Ich habe es so gesehen, dass er ein Mann ist, der die Frau begleitet. Sie brauchen kein zu Furcht zu haben. Der Hospizbegleiter war auf Sie, er begleitet Sie mit einem Anker.“ Nach einer Woche sei die Dame wieder zurückgekommen. „Hospizbegleiter sind wichtig, da hat mich ein

„sagte“, sagt Maack. „Ungefähr drei Jahre ist das jetzt her. Das Fieber zeigte ihm es, das er beschloss, sich als ehrenamtlicher Hospizbegleiter beim Hospizkreis zu engagieren. Ich bin jetzt für andere Menschen da“, sagt Maack. Der Verein hat ihn in Holzkirchen, sagt Lenz. „Ich bin ein Mann, der die Frauen begleitet.“

„Ich gehe er seinen im Beruf mit seiner kleinen Anker“, sagt Lenz. „Ich weiß, dass ich nicht selbst darüber bestimme kann, was es zu Ende geht.“

„Ich gehe er seinen im Beruf mit seiner kleinen Anker“, sagt Lenz. „Ich weiß, dass ich nicht selbst darüber bestimme kann, was es zu Ende geht.“

Für mehr Begleiter

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

10 20. Juli 2019

Aus der Region



Die „Hemmnisse“ des Hospizkreises im Landkreis Miesbach erklärt, warum sie ehrenamtliche Hospizbegleiter geworden ist und warum es in diesem Bereich ruhig mehr Männer geben dürfte.

Für mehr Begleiter

Für sinnstiftendes Ehrenamt, gegen Rollenklischees: Männer in der Hospizarbeit

Holzkirchen/Landkreis – Dem Hospizkreis im Landkreis Miesbach gibt es bereits seit 23 Jahren. Wie in vielen sozialen Bereichen, sind auch dort mehr Frauen als Männer ehrenamtlich engagiert. Die Erfahrung zeigte jedoch, „dass manche Menschen, die mit dem Tod konfrontiert sind, männliche Gesprächspartner wünschen“, erklärt der Verein. Derzeit sind beim Hospizkreis 39 ehrenamtliche Hospizbegleiter tätig, darunter nur fünf Männer. Vier von ihnen diskutieren jüngst mit Koordinatorin Miriam Cettinich, warum sich deutlich mehr Frauen für dieses Ehrenamt engagieren als Männer, was ihre eigenen Motivationen gewesen sei, Hospizbegleiter zu werden und wie der Hospizkreis im Landkreis mehr Männer gewinnen könnte. Die Männer waren sich einig, dass vor allem eher traditionelle

Rollenmuster dafür sorgen, dass Männer in der Hospizarbeit unterrepräsentiert sind. Dementsprechend „natürlich“ engagieren sich der Mann dann lieber in einem zupackenden Ehrenamt, wie zum Beispiel der Feuerwehr, THW, Rettungsdienst oder Ähnlichem. „Aber da sich das Rollenbild zunehmend ändert, sollte sich ein Mann ruhig diese anspruchsvolle Aufgabe zutrauen“, findet der Hospizkreis. Auch für Berufstätige sei das Ehrenamt geeignet, da der Zeitaufwand steuerbar sei. „So lässt sich die Arbeit eines Hospizbegleiters durchaus in den Alltag integrieren.“ Die Herren erklärten, ihnen sei es wichtig, sich am Ende zu kümmern, sie zu unterstützen und ihnen auch am Ende des Lebens beizustehen. Die Hospizarbeit ermöglichte es, den eigenen Blickwinkel zu erweitern. Der Motivationsgrund, die Ausbildung zum

Hospizbegleiter zu machen, war für alle unterschiedlich. Einer der Männer wurde von einem Kollegen auf die Hospizarbeit aufmerksam gemacht und da er danach seine Arbeit mit Vergnügen und Zusätzen zu tun hat, ist er neugierig geworden. Ein weiterer hat Eltern und Nachbarn, die in hohem Alter sind. Er sah, wie es für sie immer schwieriger wurde und wollte sich mit dieser Lebensphase auseinandersetzen. Für den nächsten ist das Ehrenamt die Möglichkeit, der Gemeinschaft etwas zurück zu geben. Die Herren sind sich einig: Die Hospizarbeit braucht mehr Männer! So wie sich die Rollen auch in Pflegeberufen, im Kindergarten und in der Erziehung ändern, so sollte auch dieser Bereich des sozialen Engagements mehr von Männern geprägt sein. Weitere Infos zum Angebot des Hospizkreises gibt es unter www.hospizkreis.de

Basiskurs "Palliative Praxis"

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Offen für alle

Hospizkreis bietet Basiskurs „Palliative Praxis“ an

Warngau – Ein großes Anliegen des Hospizkreises ist es, die Hospizidee und die palliative Betreuung in der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen zu fördern und weiter zu verbreiten. Deshalb lädt der Verein alle Interessierten sowie Mitarbeiter aus Pflegeheimen, aus ambulanten Pflegediensten, dem Krankenhaus, aus Arztpraxen und anderen Einrichtungen zum Basiskurs „Palliative Praxis“ ein. Hermann Reigber von der Christophorus Akade-

mie München und Petra Obermüller im Hospizkreis vom Landkreis Miesbach vermitteln im Altwirtsaal der Gemeinde Warngau palliatives Fachwissen.

Anhand einer Fallgeschichte werden Inhalte zu Demenz, zu Schmerzmanagement, zur Linderung von quälenden Symptomen und zur Begleitung am Lebensende vermittelt und selbst erarbeitet. Die Teilnehmer setzen sich mit ethischen Aspekten auseinander und konfrontieren sich mit kriti-

schen Situationen, Abschied, Trauer und Trost. Der Kurs umfasst 40 Unterrichtseinheiten, ist DGB zertifiziert und kann als Modul 1 für die DGP-zertifizierten 160-Stunden-Kurs Palliative Care angerechnet werden. Der Kurs findet von 21. bis 27. November, jeweils von 9 bis 17 Uhr statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 120 Euro. Weitere Infos und Anmeldung bei Petra Obermüller per E-Mail an info@hospizkreis.de und unter Telefon 08024/4779855. she

Spendenübergabe Kraut und Ruam

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Das Gelbe Blatt Miesbach



Spende fürs Engagement

Holzkirchen – Mit viel Engagement und großer Herzenswärme betreuen rund 50 gut ausgebildete Ehrenamtliche des Hospizkreises im Landkreis Schwerkranken und deren Angehörige. Diese wichtige Arbeit unterstützte die Otterfinger Theatergruppe „Kraut und Ruam“ jüngst mit einer Spende über 500 Euro. Bei der Übergabe bekamen (v.l.) Marion Griebhammer, Renate Leierer, (v.r.) Thea Huber und Doris Haslauer von Erster Vorsitzender Gräfin Franziska von Drechsel einen Einblick, wie wichtig die Hilfe und Beratung am Ende des Lebens sind, die der Hospizkreis bietet. Ob im Krankenhaus, im Seniorenheim oder oft auch zu Hause stehen die ehrenamtlichen Hospizbegleiter allen Betroffenen zur Seite. Weitere Infos gibt's unter www.hospizkreis.de . Foto: Kraut und Ruam

Vorstandswahlen im Hospizkreis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Wichtige Unterstützung

Bayerische Oberlandbahn spendet je 5000 Euro an THW und Hospizkreis

Holzkirchen/Landkreis – Die Bayerische Oberlandbahn GmbH hat ihre Abonnenten dazu befragt, ob dieses Jahr erneut anstatt Weihnachtsgeschenken eine Spende veranlasst werden soll. Die Mehrheit der Fahrgäste stimmte einer Spende zu und so überreichte Fabian Amini, Vorsitzender der Geschäftsführung der Bayerischen Oberlandbahn GmbH, jüngst zwei Spendenschecks über jeweils 5000 Euro an die Helfervereinigung des Technischen Hilfswerks im Ortsverband Rosenheim und an den Hospizkreis in Miesbach. „Sowohl Holzkirchen als auch Miesbach und Rosenheim liegen direkt an unseren Strecken und die Spenden kommen damit direkt in unserer Region an“, erläutert Amini. „Die Kameraden des THW sind immer mit Rat und vor allem mit Tat und schwerem Gerät zur Seite, wenn es



Fabian Amini (Vorsitzender BOB-Geschäftsführung) überreichte die Spende an die Hospizkreis-Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel.

Foto: Bayerische Oberlandbahn GmbH

schnell gehen muss. Und der Hospizkreis Miesbach setzt sich dann für die Menschen ein, wenn Hilfe Not tut. Beide Initiativen sind herausragende Beispiele für gesell-

schaftliches Engagement, das wichtig und sinnvoll ist. Daher freuen wir uns sehr darüber, beiden Initiativen heute ihren Spendenscheck zu überreichen.“

sh

Palliative Praxis Gelbes Blatt

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Für ein würdevolles Lebensende

Wargau – Um die Hospizidee und die palliative Betreuung in der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen zu fördern und weiter zu verbreiten, lud der Verein Hospizkreis alle Interessierten, darunter Mitarbeiter aus Pflegeheimen, ambulanten Pflegediensten, dem Krankenhaus und anderen Einrichtungen, zu einem Basiskurs ein. Hermann Reigber und Anne Gruber von der Christophorus Akademie München und Petra Obermüller vom Hospizkreis vermittelten im Altwirtsaal in Wargau allerlei palliatives Fachwissen. Die 25 Teilnehmer erarbeiteten anhand einer Fallgeschichte Inhalte zu Demenz, Schmerzmanagement, zur Linderung von quälenden Symptomen und zur Begleitung am Lebensende. Sie setzten sich mit ethischen Aspekten auseinander und konfrontierten sich mit kritischen Situationen, Abschied, Trauer und Trost. Der Kurs umfasste 40 Unterrichtseinheiten, ist DGB zertifiziert und wurde von der Professor Beisheim Stiftung ermöglicht.

Foto: GB

Palliative Praxis Merkur

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Die Kursleiter Petra Obermüller vom Hospizkreis und Hermann Reigler von der Christophorus Akademie München mit den 25 Absolventen.

Palliative Praxis

Hospizkreis organisiert Basiskurs

Münche – Mit den Themen Tod, Abschied und Trauer wird jetzt früher oder später konfrontiert. Besonders wenn man beruflich in der Alten- oder Krankenpflege tätig ist. Für Mitarbeiter von Pflegeheimen, von ambulanten Pflegediensten und dem Krankenhaus sowie für alle anderen Interessierten hat der Hospizkreis im Landkreis Miesbach nun einen Basiskurs mit dem Thema „Palliative Praxis“ angeboten.

Ziel des Kurses war es, die Hospizidee und die palliative Betreuung in der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen zu fördern und weiter zu vertiefen. Dafür ist in einer Prozesszeitung, Hermann Reigler und Anne Gruber von der Christophorus

Academie München sowie Petra Obermüller vom Hospizkreis verantwortlich im Oktober erstmalig in Wangen das palliative Fachforum.

Mit den 25 Teilnehmern erarbeiteten sie anhand einer Fallgeschichte Inhalte zu Demenz, Schmerzmanagement, zur Linderung von quälenden Symptomen und zur Begleitung am Lebensende. Dabei setzten sie sich mit den ethischen Aspekten auseinander, mit denen man konfrontiert wird, und versuchten sich in lehrreiche Situationen vorliegend Abschied, Trauer und Trauer.

Der Kurs umfasst 41 Unterrichtseinheiten, ist vom Deutschen Gewerkschaftsbund zertifiziert und wurde von der Professur für Weiterbildung unterstützt.

Gutes Geleit bis zum Ende

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

10 31. Oktober 2018 Aus der Region



Die neuen Hospizbegleiter (v.l.) Irene Schindler, Beate Schuster, Juliane Vogl, Sandra Lehmann, Beate Langen Grottel, Agnes Eberhardsson, Jürgen Jakob, Brigitta Frankl, Angelika Rappert, Felicitas Biedlmeier und Heide Metzner. Mit ihnen trauerten sich (v.r.) die Vorkurskräfte Hospizdienste Miesbach Franziska Gröflin von Drechsel, die Koordinatorinnen Miriam Gerlach und Petra Obermüller sowie Hospiz-Koordinatorin Brigitta Kuhn.

Gutes Geleit bis zum Ende

Hospizbegleiter im Landkreis haben ihre Ausbildung abgeschlossen

Hilfshandlung – Mit einem kleinen Fahnenträger im Caritas-Altenheim St. Anna in Miesbach haben kürzlich 25 Hospizbegleiter ihre Ausbildung offiziell abgeschlossen. Sie alle fühlen sich nun gut vorbereitet, Wege mitzugehen, die sehr belastend sein können. Diese besondere Ehrenamt sind alle Begleiter in ihrer ganzen Persönlichkeit leidend. Wie Kursleiterin Heide Metzner erläuterte, kann es aber auch eine wertvolle Bereicherung für das eigene Leben sein.

Heide Metzner ist aber der alljährlichen Hospizkurse, die sich für die Ausbildung zur Hospizbegleiterin entscheiden hat. Sie selbst hat erst vor kurzem ähnliche Erfahrungen mit dem Tod machen müssen. Danach sagte sie sich: „Sterbende begleiten, kann ich das?“ Sie beantwortete sich die Frage so: „Ich versuche!“

Der etwa 35-tägigen Grundkurs empfand sie schon als „wie zu mir gewohnt“. Trauer, Angst und die eigene Endlichkeit werden danach für sie kein Tabu mehr. „Diese Gruppe ganz anderer menschlicher Menschen habe mir zu und hat mir auch die Hand“, erklärt Metzner. Durch diese Erfahrung habe sie sich auf jeden Abend. Danach stand fest: „Da kann ich mich einem Verstorbenen doch nicht aufhören.“ Der folgen-

de Aufbaukurs mit rund 90 Stunden war, wie sie schätzte, „mit Trauer aber auch einleuchtend. Ich habe mich selbst neu zu begreifen gelernt und kann jetzt auch anderen Menschen besser begegnen“. Wie sie erzählte, bleibe bei der Ausbildung aber nicht nur bei theoretischen Sachverhalten. „Kompetente Referenten haben uns Basiswissen und Fähigkeiten über Demenz, Palliativmedizin, Kommunikation, Patientenverfügungen, aber auch über religiösen Glauben oder wie Erbscheinungen in den letzten Lebenstagen gestaltet werden können, und vieles andere mehr vermittelt. Wir haben uns im Kurs dazu ausgetauscht, es war großartig und auch dabei sehr motivierend mit dem Umgang.“ Dazu kam der Einsatz: „Jede Menschen durfte ich eine Zeit lang in ihren letzten Lebenstagen begleiten. Ich habe gelernt, dass jeder Begleitung anders und sehr persönlich ist, weil jeder auch seinen eigenen Tod erlebt. Ich habe die Würde der Menschen bis zuletzt gespürt. Dass ich diese Menschen begleiten durfte, waren für mich ein Geschenk und eine Ehre“, sagt sie stolz. Sie schaut dankbar auf die Ausbildung zurück: „Sterbende begleiten, kann ich das? Ja, ich kann es! Auch wenn ich umgeben bin von einem tragenden Netz der Hilfe und der Unterstützung.“

Und ich weiß, die Hospizarbeit ist eine große Bereicherung für mein Leben.“

Insgesamt verfügt der Hospizkreis Miesbach nach Ende dieser Ausbildungskurse nun über 41 ehrenamtliche Hospizbegleiter, die nach bester Praxis und Anforderungen der sterbenden Menschen und ihrer Angehörigen werden sie von den Koordinatoren entsprechend ausgebildet und während der Begleitung fachlich unterstützt.

Hospizbegleiter gehen Wege mit, die sehr belastend sein können. Diese Begleitung setzt viele Fähigkeiten voraus. Zeit zur Verfügung stellen können, die eigene, eigene Erfahrungen nicht auf Freunde Menschen zu übertragen. Die Hospizdienste Menschen schließlich zu begegnen und vieles mehr. Hier sich darauf verlassen möchte, wird durch den Team der Hospizdienste und externe Referenten intensiv darauf vorbereitet und auch danach begleitet. Insgesamt umfasst die Ausbildung 120 Unterrichtseinheiten. Der Kurs findet in der Regel am Abend und an fünf Wochenenden im Landkreis statt. Die nächste Ausbildung beginnt im Januar 2019.

Weitere Infos gibt es beim Hospizkreis unter www.hospizkreis.de und telefonisch unter: 0892416779435.

Trauer ist individuell

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Doppelte Spende

Miesbach – Das Team der Alten Stadtapotheke in Miesbach verzichtet auf Weihnachtsgeschenke und spendet stattdessen für ehrenamtliches Engagement. Darüber freuen sich Franziska Gräfin von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises, und Janaa Schlick, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes. Ihnen überreichte Fritz Grasberger, Inhaber der Apotheke, jeweils einen Scheck in Höhe von 500 Euro.

Foto: GB

Trauergruppe für junge Erwachsene

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

HOSPIZKREIS

Neue Trauergruppe

Landkreis – Der Hospizkreis Miesbach startet im Oktober wieder mit neuen Trauergruppen – diesmal auch gezielt für junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und etwa 25 Jahren. Sie stehen in einer anderen Lebensphase und fühlen sich mit ihrer Erfahrung oft allein und von der Gesellschaft unverstanden.

Die Teilnehmer werden von qualifizierten Trauerbegleiterin individuell betreut und unterstützt. Sie können

sich mit anderen Menschen in ähnlichen Situationen austauschen und Verständnis erfahren. Das erste Treffen der Trauergruppe für Erwachsene findet am Montag, 15. Oktober, von 18 bis 19.30 Uhr im St. Anna-Haus in Holzkirchen statt, das erste Treffen für junge Erwachsene am Montag, 22. Oktober von 19 bis 20.30 Uhr. Um Anmeldung unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder info@hospizkreis.de wird gebeten. mm

Inner Wheel Club Tegernsee

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

INNER WHEEL CLUB



Beeindruckt ist der Inner Wheel Club Tegernsee von der Arbeit des Miesbacher Hospizkreises, der sterbende Menschen und ihre Angehörigen mit viel Einfühlungsvermögen begleitet. Mit einer Spende von 1500 Euro unterstützt der Club das Engagement der Ehrenamtlichen. Karin Servatius (r.) und Margret Röttgerman-Bertele (M.) von Inner Wheel übergaben die Spende an die Vorsitzende des Hospizkreises Franziska Gräfin von Drechsel.

IM FOTO: KM

Charta im Warngauer Gemeinderat

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Würde im Sterben

Gemeinde Warngau unterzeichnet Charta

Warngau – Der Begriff klingt sperrig, doch dahinter verbirgt sich das Anliegen, den zutiefst menschlichen Wunsch nach einem Sterben in Würde als Gesellschaft ernstzunehmen: Die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ will die Gesellschaft sensibilisieren, welche Rahmenbedingungen es dafür braucht. Die Gemeinde Warngau hat die Charta nun unterzeichnet. Mit direkten Kosten ist dies nicht verbunden. „Es kostet Aufmerksamkeit gegenüber sterbenden Menschen und ihren Angehörigen“, erklärte Peter Rosner. Der Geschäftsleiter des Vereins Hospizkreis Miesbach erläuterte dem Gemeinderat vor dessen Zustimmung, wo-

für die Charta steht.

„Die Gesellschaft ist in der Verantwortung, Bedingungen für ein würdiges Sterben zu schaffen“, appellierte Rosner. Es gelte, Menschen am Ende des Lebens drückende Lasten von den Schultern zu nehmen – die Sorge um die Zukunft hinterbleibender Kinder etwa oder die belastende Abwicklung von Formalitäten mit Versicherungen, um nur einige konkrete Beispiele zu nennen. Dafür gebe es Hilfe; die gilt es aber, Betroffenen auch bewusst zu machen, zu vermitteln und Angebote auszubauen, etwa in der ambulanten palliativen Versorgung. Kommunen könnten etwa darauf achten, Friedhöfen als zentrale gesellschaftliche Orte auch entsprechend zu gestalten. 39

Trauerweiterbildung 1/2

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Trauerweiterbildung 2/2

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Neujahrsempfang 2018

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Lernen von Pippi und Harry Potter

Palliativ-Expertin Martina Kern referiert beim Neujahrsempfang

Holzkirchen – Beim Hospizkreis im Landkreis Miesbach gehört es zur guten Tradition, beim Neujahrsempfang Ende Januar Gastredner einzuladen, die mit besonderen Gedanken die Zuhörer inspirieren. War es im vergangenen Jahr noch ein Klinikclown aus Berlin, der über seine Erfahrungen mit Humor sprach, wurde diesmal Martina Kern eingeladen. Im St.-Anna-Haus der Caritas in Holzkirchen hielt das langjährige Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin einen Vortrag zum Thema „Widerstehen und wieder stehen – Resilienz und Selbstsorge in der Versorgung onkologisch erkrankter Menschen“.

Der Begriff der Resilienz wird in der Psychologie als Bezeichnung für psychische Widerstandskraft verwendet. Es ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen – sei es aus eigener Kraft oder mithilfe Dritter. Als prominente Beispiele nannte Kern die Kinderbuch-



Interessante Blickwinkel auf Krisen und Charaktere bot Referentin Martina Kern (l.) den 80 Gästen. FOTO: THOMAS PLETTENBERG

figuren Pippi Langstrumpf und Harry Potter, die trotz aller Widrigkeiten in der Kindheit sich zu behaupten wissen – wenn auch nicht ohne Probleme mit der Umgebung.

Wie Resilienz beim Begleiten und Trauern zum Tragen kommt, konnten die 80 Gäste bei Musik, Essen und Getränken miteinander besprechen. Denn das ist das große Ziel des Neujahrsempfangs, wie

Geschäftsstellenleiter Peter Rosner und Koordinatorin Miriam Cetinich erklären: miteinander ins Gespräch kommen. Dazu werden nicht nur Mitglieder eingeladen, sondern auch Gäste wie Bürgermeister und Vertreter der acht Kooperationspartner. Für Rosner ist diese Geselligkeit ein wichtiger Schlüssel: „Wir wollen ja mit allen in Kontakt bleiben.“ dty

Zwölf neue Hospizbegleiter

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

EHRENAMT



Zwölf Hospizbegleiter

Der Hospizkreis Miesbach freut sich über weitere zwölf neue Hospizbegleiter, die nun in den Kreis von 40 Ehrenamtlichen aufgenommen werden. Ihr Wunsch ist es, Menschen und deren Angehörige am Ende ihres Lebens zu begleiten – sei es zu Hause, in Pflegeheimen oder im Krankenhaus. Mit Rückblick auf die vergangenen zehn Monate Ausbildungszeit setzten sich die Frauen und Männer an 16 Abenden und vier Wochenenden und während eines zusätzlichen Praktikums intensiv mit den Themen

Sterben, Tod und Trauer theoretisch und praktisch auseinander. Außerdem ging es um Kommunikation, Umgang mit der eigenen Sterblichkeit, Vorsorge und die Grundlagen der Pflege Schwerkranker. Nun nahmen die Absolventen ihre Urkunden entgegen (v.v.l.) Nicole Fiebiger, Marijon Siblewski, Miriam Cetinich (Koordinatorin), Almut Brandenburg, Guido Macek, Doris Bachmeier, Michael Drexler, Hannalore Seysen, Petra Obermüller (Koordinatorin), Ingrid Ostendorf, Sonja Fick, (litzend) Angelika Rode, Gitta Barlage und Angelika Weigelt.

MAI 10/19 19

300 Zeichen für Hoffnung

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

STELLEN-LABYRINTH IM KLOSTERGARTEN

300 Zeichen für Hoffnung

Ein Labyrinth aus 300 Stelen führt im Klostergarten Miesbach zum Nachdenken über den Tod aus. Die Künstler sind rund 400 Schüler aus dem Landkreis. Initiert hat das Projekt die Hospizkreise Miesbach.



Einsteigen in das Leben: Mehr als ein Paradies, das dem wir nicht verbleiben können. Unter diesem Motto steht das Labyrinth im Klostergarten in Miesbach. Gerdin Franke/Redaktion hat es als Werkzeuge über Nacht gebaut.

Miesbach – Ich weiß nicht, was ich gütig, aber ich gütig nicht oder Hoffnung – so steht es auf einer der 300 Stelen im Miesbacher Klostergarten geschichtet. Unter der Zeit von Hans-Joachim Rückhoff ist das Labyrinth gebaut, ein Stelenfeld mit Weg in das Leben der Hospizkreise, der von Miesbach bis nach München führt. Es ist ein Weg, der nicht nur ein Stelenfeld, sondern ein Labyrinth ist, das den Weg zum Tod zeigt. „Wir haben uns überlegt, was wir machen wollen.“

„Wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise – wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise – wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise.“

„Wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise – wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise.“

„Wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise – wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise.“

„Wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise – wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise.“

„Wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise – wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise.“

„Wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise – wir sind ein junger Menschheit der Hospizkreise.“

Zeit für Fragen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Miesbach und Umgebung

Zeit für Fragen

Am Freitag: Einweihung des Gemeinschaftsprojekts von Hospizkreis und Schulen

Miesbach/Landkreis – Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach hat anlässlich seines 20-jährigen Bestehens Schulen im Landkreis zur gemeinsamen Aktion „Hospiz in der Schule“ eingeladen. Die Schüler sollten so behutsam an das Thema Tod und Trauern herangeführt werden. Dabei entstand in Miesbach ein leuchtend buntes Labyrinth, das seine Besucher zum Nachdenken anregen soll. Dieses wird am kommenden Freitag feierlich eingeweiht.



Auf dem Weg durch das Stellenlabyrinth in Miesbach können sich die Besucher in vielen Punkten selbst hinterfragen.

„Das Echo der Schulen war überwältigend und ist in Bayern in diesem Umfang einzigartig“, meldet der Verein. „Wir konnten in sieben weiterführenden Schulen in 45 Klassen mit zirk 1000 Schülern und engagierten Lehrern wichtige Fragen des Lebens besprechen: Sterben – Tod – Trauern, was bedeutet das für mich als junger Mensch?“

„Das Echo der Schulen war überwältigend und ist in Bayern in diesem Umfang einzigartig“, meldet der Verein.

„Das Echo der Schulen war überwältigend und ist in Bayern in diesem Umfang einzigartig“, meldet der Verein.

„Das Echo der Schulen war überwältigend und ist in Bayern in diesem Umfang einzigartig“, meldet der Verein.

Ein Labyrinth für den Hospizgedanken

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Ein Labyrinth für den Hospizgedanken

Das Labyrinth ist seit Jahren ein wichtiges Symbol der Hospizarbeit. Die Runden der Mitte sind all seinen Umwegen – das Labyrinth beschreibt den Weg eines Trauernden. Das dieser nicht allein gegangen werden muss, lernen jetzt 45 Klassen im Landkreis.

VON IRENE HUBER

Landkreis – Die beiden Koordinatorinnen des Märbacher Hospizkreises, Petra Obermiller und Miriam Catelisch, veranlassen das Schöne von weiterführenden Schulen im Landkreis, über schulische Projekte Hospizgedanken zu verbreiten. „Wir wollen auch jüngere Menschen den Hospizgedanken näher bringen“, erläutern Obermiller. Das Ziel: Die Schüler sollen verstehen, was ein Hospiz ist.



Koordinatorin des Hospizkreises (links) und Lehrkräfte der Klassen (rechts) arbeiten an dem Hospizgedanken-Projekt in der Klasse.

Ein solches Thema hat viele der Schüler begeistert. „Für die Schüler sind die Hospizkreise ein wichtiger Bestandteil der Hospizarbeit“, sagt die Koordinatorin. Besonders in der Begegnung mit den Hospizkräften ist es den Schülern gelungen, sich mit dem Thema zu beschäftigen. „Jüngere Hospizkräfte sind die Hospizarbeit näher zu bringen.“

Hospizarbeit und Hospizgedanken sind ein Thema, welches viele der Schüler mit Interesse verfolgen. „Für die Schüler sind die Hospizkreise ein wichtiger Bestandteil der Hospizarbeit“, sagt die Koordinatorin. Besonders in der Begegnung mit den Hospizkräften ist es den Schülern gelungen, sich mit dem Thema zu beschäftigen. „Jüngere Hospizkräfte sind die Hospizarbeit näher zu bringen.“

Ein wichtiger Aspekt des Projekts ist auch die Einbeziehung der Hospizkräfte. „Die Hospizarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Hospizarbeit“, erläutert Obermiller. „Die Hospizkräfte sind ein wichtiger Bestandteil der Hospizarbeit.“

„Das Labyrinth ist ein wichtiges Symbol der Hospizarbeit. Die Runden der Mitte sind all seinen Umwegen – das Labyrinth beschreibt den Weg eines Trauernden. Das dieser nicht allein gegangen werden muss, lernen jetzt 45 Klassen im Landkreis.“

„Wir wollen auch jüngere Menschen den Hospizgedanken näher bringen“, erläutern Obermiller. Das Ziel: Die Schüler sollen verstehen, was ein Hospiz ist. „Für die Schüler sind die Hospizkreise ein wichtiger Bestandteil der Hospizarbeit.“

Hospiz und Kunst

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Gruppen von Schülern in der Realschule Regenweier Tal (v.l.): Die Lehrkräfte Nicole Kern und Hilke Ley mit Koordinatorinnen sowie den beiden Hospizkreis-Koordinatorinnen Miriam Catelisch und Petra Obermiller.

Hospiz und Kunst

Schüler schaffen ein Labyrinth aus 300 Stelen
Grund – Bekanntlich ist der Hospizgedanke ein wichtiger Bestandteil der Hospizarbeit. Die Realschule Regenweier Tal (v.l.): Die Lehrkräfte Nicole Kern und Hilke Ley mit Koordinatorinnen sowie den beiden Hospizkreis-Koordinatorinnen Miriam Catelisch und Petra Obermiller.

Ein wichtiger Aspekt des Projekts ist auch die Einbeziehung der Hospizkräfte. „Die Hospizarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Hospizarbeit“, erläutert Obermiller. „Die Hospizkräfte sind ein wichtiger Bestandteil der Hospizarbeit.“

Unter neuem Stern

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Unter neuem Stern

Gespräch mit Franziska Gräfin von Drechsel und Peter Rosner vom Hospizkreis

Miesbach – „Mein Ziel ist es, jeden, der es will, einen Hospizbegleiter zur Seite stellen zu können“, sagt Franziska Gräfin von Drechsel. 16 Jahre lang war Peter Rosner erster Vorsitzender und ein immer aktiver Frontmann. Anfang März hat er sein Amt in die Hände von Gräfin von Drechsel gelegt. Seit 2012 ist es schon im Hospizverband, hat selbst viele Menschen im Sterben begleitet. Das alles immer neben ihren drei Kindern, der Familie und vielen weiteren Engagements. Er erklärt sein Ziel in den Menschen im Landkreis ein Leben in Würde und Selbstbestimmung bis zum Ende zu gehen. Wie beide ihre Arbeit im Hospizkreis eingestrichen, erörtert sie bei einem Gespräch in Miesbach.



Die neue Vorsitzende des Hospizkreises Miesbach, Franziska Gräfin von Drechsel, steckt dem Ehrenvorsitzenden Peter Rosner die Vereinsmedaille des Hospizkreises an.

1996 den Hospizkreis gründen half. Ihm ist es wichtig, dass sich schwerkranken Menschen so selbstbestimmt wie möglich auf ihre letzte Reise machen können. Was ihn am meisten freut: „Dass der Hospizkreis überhaupt existiert und im Landkreis etabliert ist. Dass viele Sterbende und Tausende Begleitung erfahren dürfen – ja, dafür habe ich diese Jahre gearbeitet.“

Und dieser Verein ist betont aufgestellt und stark beherrschbar. Aufbauhilfen und der vielen Gespräche, die Rosner geführt hat, steht der Hospizkreis Miesbach nicht alleine da. Er ist fest eingebunden in ein Netzwerk, das wächst und zum Nutzen schwer kranker Patienten immer einflussreicher wird. Ein Krankenhaus und sechs Pflegeheimen als Kooperationspartner gehören dazu. Und der Hospizkreis Miesbach ist zudem Gesellschafter der Hospiz- und Palliativ-Vereinigung im Oberland (OPV).

Diese Initiative hat zum Ziel, den Schwerkranken ein Leben im häuslichen Bereich zu ermöglichen. In diesem Team wirken mit: Ärzte, Pflegekräfte, Seelsorger, Sozialpädagogen, Therapeuten und Hospizbegleiter. 218 Menschen haben die Hilfe von OPV schon im ersten Jahr in Anspruch genommen. Das zeigt die Richtung stimmt und es bleibt zu wünschen, dass Franziska Gräfin von Drechsel ihr Ziel erreicht, jeden, der Hilfe beim Hospizverein für die häusliche Versorgung sucht, einen Betreuer zur Seite stellen zu können.

Der Hospizkreis, der bereits 1996 im Landkreis Miesbach gegründet wurde, hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen und deren Angehörige auf dem letzten Weg zu begleiten. Dabei geht es zunächst ganz praktisch um die Begleitung zuhause, das Gespräch, das Zuhören, das Gespräch. Die Hospizbegleiter sind Gefährten in schweren Zeiten des Abschieds. Es sind gut ausgebildete Menschen mit eigener Lebenserfahrung, die den Betroffenen Mut machen und dazu ermutigen, dass Leben auch im letzten Stadium ihren Platz haben können. Der Hospizkreis hat allerdings nur die Hand reichen. Die Initiative geht immer von den Betroffenen aus. Wir können dann zu einem

Entgespräch und überlegen, was wir von den ehrenamtlichen Helfern der geeignete ist“, erklärt Gräfin von Drechsel. Helfen vor Ort bei schwerkranken Menschen ist keine leichte Aufgabe und sicher ein Balanceakt zwischen stiller Sensibilität und tätigen Zusätzen. „Anfänger, menschliche Wärme, Einfühlungsvermögen“, das sind für die neue Vorsitzende unabdingbare Voraussetzungen für alle, die sich zum Hospizbegleiter ausbilden lassen möchten. Etwas 120 Stunden dauert die Ausbildung in Theorie und Praxis – und wird aus Eigenmitteln und Spenden finanziert, die dem Hospizkreis aus der Bevölkerung zufließen. „Die Arbeit der Helfer bekannter zu machen, es in Zukunft noch leichter zu machen, sich an diese kompetenten Be-

gleiter zu wenden“, auch das hat sich Gräfin von Drechsel vorgenommen. Sie wird einen Monat nachheften. „Die Zukunft ist schon eine Herausforderung. Und ja, es sind große Schritte, in die ich da steige“, schlägt sie den Regen zu ihrem Vorgänger. Dann schließt sie sich kurz und lacht. „Aber nur kann eine andere Scheite – Stückchen.“ Das klingt selbstbewusst. Rosner, der dem Hospizkreis weiter als Geschäftsführer zur Seite stehen wird, schenkt. Sein Resümee nach 26 Jahren Arbeit: „Hospiz ist weniger ein Ort oder Platz, sondern eine bestimmte Art, seine letzte Lebenszeit zu verbringen, also eine Art Lebenshaltung“,isiert er Clary Saunders, die Initiatorin der Bewegung. Ihm hat das sofort eingeleuchtet, als er

Aufruf zum Zusammenhalt

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Tegernseer Tal Das Grüne Blatt Miesbach

Aufruf zum Zusammenhalt

Neujahrsempfang des CSU-Kreisverbands Miesbach / Ehrung für Hospizkreis

Wolfgang Krenth – Trotz des Winterwiederholts, sind überall zahlreiche Landkreisbewohner zahlreich im Festsaal dem Tag der Karnevalis. Miesbach in der Villa von Barbara Stamm in ihrer Lieblingskloster Riesenalken in Ruchau (Dachau) stattgefunden haben, war der große Festsaal in Miesbach Krenth bestanden besucht. Hier traf sich am vergangenen Samstag der CSU-Kreisverband Miesbach zum Neujahrsempfang.

Bei seiner Begrüßung erinnerte CSU-Kreisverbandsleiter Alexander Radwin an die Themen, die Anfang des vergangenen Jahres im Fokus standen: Grieftherapie, TTR, Mindestlohn und Energiepreise. „Hinsichtlich Krieg, Terrorismus, der Rückkehr der Flüchtlings in China und das alles beherrschende Thema Flüchtlinge im Mittelmeer“, sagte Radwin, der unmissverständlich klar macht: „Die Welt ist nicht stabil geworden. Wir können es uns nicht leisten, dass sich die Gesellschaft auflöst.“ Der 51-jährige Redner mit der Auffassung der Bundeskanzlerin, dass zu einer Lösung der gegenwärtigen Krise die Rücknahme bekannter werden müssten. „Dafür braucht es aber eine europäische Lösung, und vor allem Zeit, die wir nicht mehr haben.“ Deshalb habe die Sicherung der Grenzen Vorrang, wobei eine Begrenzung der Flüchtlingsströme unabdingbar sei.

Erinnert bei Neujahrsempfangen in Barbara Stamm zu Gast beim CSU-Neujahrsempfang in Miesbach Krenth, verweist sie sich auch in der Gedenkreise der Gedenkreise. Sie folgte der Auffassung Radwins hinsichtlich des Flüchtlingsströms. „Wir dürfen nicht

Hoch die Kräfte, Bundesrat Josef Birkler, Europaparlamentar Angelika Meißner, Bayerns Landesvorsitzende Barbara Stamm, CSU-Kreisverbandsleiter Alexander Radwin, Bayerns Wirtschaftsministerin Beate Nagler, Peter Rosner (Vorsitzender des Hospizkreises im Landkreis) und Krenth's Bürgermeister Josef Benschneider beim Neujahrsempfang der Kreis-CSU.

„In seiner Laudatio sagte Josef Benschneider, Sprecher der CSU-Kreisratgruppierung und Kreisbürgermeister. In dem Grußwort sind das Thema Sterben und Tod immer etwas in der Hintergrund geblieben. Diese Arbeit der ehrenamtlichen Hospizbegleiter wollen wir heute würdigen.“ Ihre Aufgabe bestreite dies, in die Familien der sterbenden Menschen zu kommen, den Schwanzkranken, auch wenn, diese einen Sinn im Sterben zu geben und die Angehörigen vor allem durch Gespräche und durch Hilfe bei der Betreuung ihrer sterbenden Angehörigen zu entlasten.

Der Vortrag habe sich mit dem Thema selbst und beschließen, die Chance der Betreuung schwerkranker und sterbender Menschen im Landkreis zu unterstützen. Peter Rosner wird sich über die öffentliche Anerkennung und die Spende des Kreisverbands.

„In der Vergangenheit“, sagte der 78-jährige Redner, „haben auch 70 Jahre Frieden in Deutschland erlebt, was ich mir nie hätte träumen lassen“, sagte die 1944 geborene Politikerin.

Der 71-jährigen Redner die Themen: „Sozial- und Bildungspolitik, besonders am Herzen. Leidenschaftlich sei sie dazu auf, die berufliche Bildung wieder stärker in den Mittelpunkt zu rücken. „Sozialpolitik ist 21. Jahrhunderts ist Bildungspolitik. Es müssen nicht alle aus Gymnasien“, machte Stamm deutlich. Sie forderte dazu auf, Leistung insgesamt wieder stärker anzuerkennen und den Menschen gegenüber Wertschätzung zu zeigen. Auch die Arbeitsmarktsituation sei ein Thema. „Wir können nicht zitiieren, dass Heilige, junge Menschen, die beruflich lag auch dem elterlichen Betrieb übernehmen, zusätzlich mit hohen Arbeitslosenzahlen belastet werden.“ Großer Applaus war die Antwort der Festbesucher.

Ein Anliegen der Kreis-CSU ist es seit vergangener Jahr auch, ehrenamtliches Engagement zu würdigen. 2015 stand hierbei der Ehrenamtsstellenbeauftragte Max Hübner im Fokus. Heute wurde diese Ehrung Peter Rosner über, Vorsitzender des Hospizkreises im Landkreis Miesbach, der sich seit 20 Jahren der Begleitung Sterbender widmet. Der Jubiläumswort findet in Kürze statt, verbunden mit zahlreichen öffentlichen Ver-

Dem Tod ins Gesicht schauen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Die Kunst des Lebens

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



